

Schwefel Zeitung

Die „Schwefel Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle: St. Marienstraße 3-5, Postfach 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich: Heinrich Friedrich Kameke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwefel. Druck u. Verlag: Carl Bruns, Schwefel-Ruhr. — Tel. 2770



* Schwefel Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien, Vereins- u. amtliche Anzeigen 4 Pfg. Retikule: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9 a. Für telefon. Aufgeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höh. Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwefel, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwefel gedruckte Tageszeitung

Nr. 234

Schwefel-Ruhr, Samstag, den 6. Oktober 1934

67. Jahrgang

Revolutionärer Marxistenangriff in Spanien

Generalfreik als Antwort auf die Bildung der antimarkistischen Regierung

Generalfreik im ganzen Lande — Schwere Ausschreitungen und Schießereien — Schon mehrere Tote — Kriegszustand über Asturien verhängt

Sehr ernste Lage

In der Nacht zum Freitag ist von den marxistischen Gewerkschaften in Spanien der Generalfreik erklärt worden als Antwort darauf, daß der Staatspräsident den Weg für eine Entwicklung nach rechts und für eine antimarkistische Regierung freigemacht hat. Madrid gleicht gegenwärtig einer toten Stadt. Es verkehren weder Autobusse noch Straßenbahnen, noch Untergrundbahnen. Auch die Telefonverbindungen in das Ausland sind außerordentlich erschwert.

Der Madrider Generalfreik hat am Freitagvormittag auf zahlreiche Städte der Provinz übergriffen. In ganz Katalonien ist der Generalfreik in vollem Gange. Nach bisher noch nicht bestätigten Gerichten ist es in Sevilla und Barcelona zu schweren Ausschreitungen und Zusammenstößen gekommen. Die telefonischen Verbindungen sind zum größten Teil gesperrt.

Der Ausbruch nach rechts, der in der neuen Zusammensetzung des spanischen Kabinetts zum Ausdruck kommt und der den Regierungskurs für die nächste Zeit in Spanien bestimmen wird, hat allen Anzeichen nach die marxistisch-separatistische Front veranlaßt, loszuschlagen, wie sie es schon seit geraumer Zeit angedroht hatte. Der Generalfreik war bis Mitternacht zwar noch nicht offiziell erklärt. Es stand aber schon mit ziemlicher Sicherheit fest, daß noch in den ersten Morgenstunden des Freitags die Weisung zum allgemeinen Streik ausgegeben wurde. Im Madrider Verkehrsleben zeigten sich aber bereits schon am Abend vorher die ersten Anzeichen des Kommenden. Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Tagameter hatten den Verkehr eingestellt.

Gast gleichzeitig trafen von verschiedenen Punkten der Stadt Meldungen über Schießereien zwischen der Polizei und Marxisten ein. Die Zusammenstöße dauerten noch in den frühen Morgenstunden an und hatten bis dahin drei Todesopfer gefordert. Außerdem soll es zahlreiche Verwundete gegeben haben. Etwa 200 Personen sind verhaftet worden, desgleichen konnten von der Polizei große Bestände an Waffen und Munition beschlagnahmt werden.

Schwere Ausschreitungen

In Madrid kam es am Freitag an mehreren Stellen zu heftigen Schießereien zwischen Streikenden und der Polizei. Die wenigen Straßenbahnen, die von der Polizei bewacht, den Verkehr aufzunehmen versuchten, wurden von Arbeitergruppen beschossen und mit Steinen beworfen. Bis jetzt sind über 20 Verwundete festgestellt.

Besonders ernste Formen hat der Generalfreik in Asturien angenommen, wo die Grubenarbeiter allerlei Gewalttakte verübten. U. a. wurden mehrere Ueberfälle von Syndikalisten auf Polizeiposten durchgeführt, wobei bis jetzt fünf Polizisten als getötet, vier als schwer verwundet gemeldet sind. Mehrere Arbeiter sollen getötet und verwundet sein. In Sevilla und Barcelona ist der Generalfreik ausgerufen worden. Einzelheiten fehlen noch, da die Telegraphenleitungen zerstört sind.

Die Regierung hat nach ersten Nachrichten, die aus Asturien eingetroffen sind, den Kriegszustand über diese Provinz verhängt. Wie verlautet, sollen mehrere Flugzeuggeschwader von Madrid nach dort hin unterwegs sein.

In Elbar führten die Marxisten eine Waffenfabrik. Auch von dort fehlen Einzelheiten.

Der den Linksradikalen angehörende Präsident des Staatsgerichtshofes ist aus Protest gegen die neue Regierung zurückgetreten.

Die Lage ist außerordentlich ernst, man befürchtet, daß sich der Generalfreik zum revolutionären Angriff des Marxismus auf den Staat entwickelt.

Riesentwerte für die Habsburger

Zahlreiche Güter und Schlösser und große Kunstschatze werden zurückgegeben

Das christlich-sozial „Ringer Volksblatt“ veröffentlicht am Freitag Einzelheiten aus den Verhandlungen mit den Vertretern des Hauses Habsburg über die Rückgabe des habsburger Vermögens. Bei diesen Verhandlungen wird unterschieden zwischen dem Fideikommissvermögen der Habsburger und dem eigentlichen Kronvermögen. Das ehemalige Kronvermögen, zu dem die Hofburg, das Schloß Schönbrunn und auch die Schatzkammer gehören, steht außerhalb des Bereiches der Verhandlungen und verbleibt im Besitz des österreichischen Staates. Beim Fideikommissvermögen wird eine Teilung vorgenommen. Vermögensgegenstände, die einen mehr gemeinnützigen Charakter tragen, wie die Staatsbibliothek und die Familienbibliothek des Hauses Habsburg, sollen dem Staat verbleiben, während die Kunstschatze, das sogenannte Fideikommiss der Sammlungen, einschließlich des wichtigsten österreichischen Kunstschatzes in den Hofmuseen, dem Hause Habsburg zurückgegeben werden sollen, allerdings mit der Einschränkung, daß sie der Öffentlichkeit ungeschmälert zur Verfügung stehen müssen. Auch das große naturhistorische Museum soll zurückgegeben werden. Zahlreiche Güter, wie die berühmten Schlösser Lagenburg, Orth und Edartau, dann die Güter Großenzersdorf, Rugendorf, Pöggstall, Mattighofen, Klein-Krampen, fünf Wiener Häuser sowie zwei

Palais und der Habsburg-lothringische Hauschatz und der Privatbesitz sollen ebenfalls zurückgegeben werden. Aus dieser Darlegung ersieht man, daß die Vermögensgegenstände, die den Habsburgern zurückgestellt werden sollen, einen unermesslichen Wert darstellen.

Stellvertreter für Starhemberg

Der österreichische Bundespräsident hat den Staatssekretär für Sicherheitswesen, Hammerstein-Equord, mit der Vertretung des Vizepräsidenten Starhemberg betraut. Eine offizielle Verlautbarung, warum Starhemberg einen Vertreter braucht, ist nicht erfolgt; es heißt, daß Starhemberg sich zu einem längeren Jagdaufenthalt nach Ränthen begeben.

Ein Kurier der österreichischen Marxisten festgenommen

Im Wiener Gemeindebezirk Floridsdorf wurde Freitag früh ein Mann angehalten, der die Straße Brunn-Wien auf seinem Fahrrad zurückgelegt hatte. In seinem Rucksack fand man 1000 Exemplare der in Brünn hergestellten „Arbeiterzeitung“, des illegalen Kampfblattes der Marxisten in Österreich, sowie umfangreiche Listen von sozialdemokratischen Parteimitgliedern, die auch nach dem Verbot ihre Beiträge gezahlt haben.

100 000 Mark im D-Zug versteckt

Devisen-Schmuggel rechtzeitig verhindert

Wie aus Dresden berichtet wird, wurde die reichsdeutsche Zollaufsicht in Vödenbach dieser Tage darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Wagen 3. Klasse des Berlin-Prager Nacht Schnellzuges ein größerer Devisenschmuggel geplant sei. Als der Prager Schnellzug von Berlin kommend in der Grenzstation eintraf, wurde der Wagen, gegen den der Verdacht ausgesprochen worden war, nach dem Umsteigen der Reisenden in andere Wagen aus dem Zuge entfernt und auf ein Nebengleis gebracht und noch in derselben Nacht einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Das Ergebnis war überraschend. Hinter der

an der Wagenwand befindlichen Notbremstafel und hinter einer Tafel im Abort waren Reichsbanknoten im Betrage von 100 000 RM. verborgen. Ein älterer Mann, der sich verbündigt nach dem Verbleib des Wagens erkundigte, wurde verhaftet. Dieser Mann, ein Angestellter einer Privatbank, gestand, das Geld während der Reise verborgen zu haben. Er hatte die Tafeln vorsichtig losgelöst, das Geld darunter versteckt und die Tafeln alsdann wieder angeschraubt. Sämtliche der Grenze hätte er es wieder in seinen Besitz genommen.

Dampfer an Hollands Küste gekentert

Nur zwei Mann der Besatzung in höchster Not gerettet

An der holländischen Küste kenterte am Donnerstagabend der belgische Dampfer „Charles Jofé“ aus Antwerpen etwa vier Seemeilen westlich von Haaks Feuerloos. Ein Rettungsboot mit Kapitän und einem Mann der Besatzung an Bord ist von dem deutschen Dampfer „Wildenfels“ von der Hanja-Linie Bremen aufgefischt worden. Der Dampfer „Charles Jofé“ ist 551 Tonnen groß.

Die Besatzung des Schiffes bestand vermutlich aus zehn Mann. Das Schiff war manövrierunfähig geworden. Die Besatzung gab von etwa 20 Uhr gegen Mitternacht andauernd Notsignale mit roten Leuchtsignalen. Darauf liefen aus Gelder ein Motor-Rettungsboot und ein Schleppdampfer zur Hilfeleistung aus. Bevor sie aber die große Entfernung zur Unfallstelle zurückgelegt hatten, war das belgische Schiff bereits in den Wellen der See versunken, so daß sie am frühen Morgen unverrichteter Sache nach Gelder zurückkehren mußten.

Ein Güterzug entgleist

Am Freitagvormittag verunglückte auf der Strecke Magdeburg-Jerbst der Güterzug No. 140—Nothensee unmittelbar hinter dem Bahnhof Jerbst infolge Achsenbruchs eines Wagens. 14 Wagen entgleisten. Während Personen nicht verletzt wurden, ist der Sachschaden beträchtlich.

Wirbelschürme über Indochina

Indochina, besonders das Gebiet nordöstlich von Tonkin, wurde von einem Wirbelschurm heimgesucht, der schweren Schaden anrichtete. Der Verkehr ist vorläufig unterbrochen. Etwa 60 Personen sind ums Leben gekommen.

Ein weiterer Wirbelschurm ging an der Annam-Küste nieder. Der Schaden soll dort weniger groß sein.

Eine Millionen-Erbin



Die 10jährige Erbin des riesigen Vanderbilt-Vermögens, Gloria Vanderbilt, mit ihrer Tante, Mrs. Payne-Widener, die das Kind hat einführen lassen. Um die Erziehung des Kindes ist zwischen drei Frauen — der Mutter, Mrs. Vanderbilt, deren Mutter, Mrs. Hys-Morgan und der Tante des Kindes — ein heftiger Streit entbrannt; jede behauptet, allein berechtigt zu sein, das Kind zu erziehen, da ihre beiden Konkurrentinnen zur Kindeserziehung nicht fähig seien. Dieser Streit wird jetzt vor einem New Yorker Gericht entschieden. Ganz Amerika betrachtet den Prozeß mit größtem Interesse.

Menschenhändlerbande ermittelt

Die Rotterdammer Hafenpolizei hat ein weitverzweigtes Komplott aufgedeckt, dessen Zweck in der heimlichen Beförderung von Emigranten von Rotterdam oder Antwerpen nach Amerika bestand. Die Hauptmitglieder der Menschenhändlerbande, zu der auch Angehörige von Schiffsbefehlungen gehörten, konnten ermittelt werden. Im allgemeinen mußten die Auswanderer Kandidaten an die Bande einen Betrag von 300 Dollar für ihre Ueberfahrt als blinde Passagiere nach Amerika bezahlen.

Lissaboner Königschloß niedergebrannt

Das historische Lissaboner Königschloß Queluz, das man das „Versailles von Portugal“ genannt hat, ist am Donnerstagabend von einem Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man fürchtet, daß die große Sammlung von Edelsteinen, Gemälden und Skulpturen völlig zerstört wurde.

Die Pariser Blätter sehen sich eingehend mit der Vertagung der Rom-Reise Barthous auseinander. Allgemein vermutet man, daß die französisch-italienischen Verhandlungen noch nicht weit genug gediehen seien. Einige Blätter wollen auch von Schwierigkeiten wissen, die bei der Besprechung über die mittlereuropäische Lage entstanden seien.

Nationalsozialismus und Geistesleben

Eine Rede Dr. Franks

In Berlin findet eine Arbeitstagung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. und des Nationalsozialistischen Bundes deutscher Juristen mit den deutschen Hochschullehrern für Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft statt. Auf der Tagung sprach Staatsminister Dr. Franks über den Nationalsozialismus und seine Beziehungen zum geistigen Leben im allgemeinen vom Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Rechts- und Wirtschaftstheorie aus.

Der Nationalsozialismus nimmt für sich in Anspruch, eine geistig-lebendige Leitung der deutschen Gesamtentwicklung zu sein. Dies zu betonen ist deshalb besonders wichtig, weil es nicht an Stimmen fehlt, die eine derartige geistige Bedeutung des Nationalsozialismus verkennen wollen. Die Leistung Adolf Hitlers besteht aber darin, daß er eine Idee in wissenschaftlicher und politisch-praktischer Formulierung gebracht hat, die von der Seite der Politik her berufen ist, das gesamte deutsche Geistesleben in eine neue Entwicklungsrichtung zu lenken.

In diesem Ausgangspunkt des Nationalsozialismus liegt die Beziehung des geistigen Lebens zum Nationalsozialismus an sich. Diese Beziehung richtet sich vor allem gegen den Materialismus in jeder Form, sie richtet sich aber auch als Ausdruck eines neuen Glaubens unseres Volkes gegen den Nationalismus des 19. Jahrhunderts. Da es dem Idealismus, mit dem unser Kampf geführt worden ist, nie auf die Erlösung nur der äußeren staatlichen Macht ankam, müssen wir den Anspruch erheben, daß, wer sich im nationalsozialistischen Deutschland als Vorkämpfer unserer Ideen bekennen und betätigen will, für sich selbst die Einheit der nationalsozialistischen Weltanschauung anerkennen muß.

Der Nationalsozialismus ist das ausschließliche Ziel, der wesentliche Inhalt und die entscheidende Methode des deutschen Geisteslebens geworden. Die inhaltliche Zusammenfassung des Nationalismus und des Sozialismus muß daher auch in den Bereichen der Wissenschaft die Idee der Volkseinheit und der Volksgemeinschaft gegen die Atomisierung stellen, wie sie der Liberalismus auf allen Gebieten hervorgebracht hat.

Meine Herren! Sie können für die deutsche Wissenschaft nicht verlangen, daß sie den Parteienkampf auf theoretischer Basis fortsetzt, den das deutsche Volk für den gesamten Bereich seines Daseins durch die Vereinfachung des Parteienstreites vernichtet hat. (Stürmischer Beifall.)

Nicht das Ende soll das Ziel sein, sondern die Förderung der nationalen Wohlfahrt, der nationalen Sicherheit, des nationalen Reichs und der nationalen Volksgemeinschaft.

Ausdrucksgebend muß die Frage sein: Diene ich mit meiner wissenschaftlichen Erkenntnis der Förderung des Nationalsozialismus zum Vorteil aller? Die Theorie muß als Dienst und Mittel zum Zweck des Volksganges und seines Ruhens erkannt werden; sie darf nicht mehr Selbstzweck sein. Es war ja geradezu kennzeichnend für den Tod des deutschen Wissenschaftlers geworden, daß man an dem Grade der Fremdbildung des Gelehrten den praktischen Leben gegenüber das Maß seines geistigen Wertes messen wollte. Hier müssen wir grundlegend erklären: Es darf unter Ihnen keinen Theorienkrieg mehr geben! Ich mache Sie, meine Herren, auch als Reichsleiter der NSDAP, dafür verantwortlich, daß wir als Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler mit gutem Beispiel dem deutschen Geistesleben vorangehen.

Der übliche Professorenneid der früheren Zeit muß abklingen im nationalsozialistischen Deutschland, oder die Freundschaft zwischen uns und Ihnen muß gekündigt werden. (Beifall.)

Ich glaube aber an die Zukunft der deutschen Wissenschaft; ich glaube an die deutschen wissenschaftlichen Lehrer und an die Ehrlichkeit ihrer Methoden und ihrer Überzeugung. Da wir den Ausbruch einer jungen Generation mitführen wollen, sind auch Sie, meine Herren, eingeladen; kommen Sie zu der Überzeugung, daß der Nationalsozialismus eine nicht mehr aus der Geschichte des deutschen Volkes vergebende grandiose Neuerrichtung unseres Volkslebens darstellt. Ich bitte Sie deshalb: Seien Sie auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften ganz besonders bereit, die Führung nicht aus den Händen zu geben; denn wenn Sie versagen, dann versagt die deutsche Wissenschaft, und es wird schwer halten, eine weitere historische Möglichkeit für den Universitätsbetrieb und für den alten Hochschulbetrieb noch einmal zu schaffen, wenn er sich in dieser gewaltigen Aufbruchzeit untrübsam der Gemeinschaft verweigern sollte. Man kann unmöglich den Grundriss des Privateigentums aufrechterhalten, wenn man nicht gleichzeitig sagt, daß das wertvollste Eigentum einer Nation das von ihren größten Geistesern ererbte Wissen ist und

die Erkenntnis seiner hervorragenden Wissenschaftler einen ganz besonderen nationalen Dienst bedeutet.

Ich bin daher auch für die volle Geistes- und Lehrfreiheit auf dem Boden des Nationalsozialismus. Ich betrachte Sie als das Gegenstück zu der von mir ebenso vertretenen richterlichen Unabhängigkeit. Wir können als Nationalsozialisten die Lehrfreiheit vor allem deshalb dem deutschen Gelehrten geben, weil wir uns als die Repräsentanten der ewigen Wahrheiten unseres Volkes betrachten dürfen. Da Wissenschaft aber Arbeitsdienst ist, muß sie notwendigerweise dem Nationalsozialismus sein. Trotzdem muß unerlässlich daran festgehalten werden, daß die Einheit der Weltanschauungsbasis im Nationalsozialismus von niemandem angefochten wird. Wer allerdings es wagen sollte, aus schlechten Motiven heraus gegen diese Bewegung anzugehen, der wird mit uns den Kampf Mann gegen Mann zu führen haben.

Der Redner betonte sodann die Zusammengehörigkeit der deutschen Wirtschaftler und Juristen, wie er sie im NSDAP. organisatorisch zum Aus-

druck gebracht habe, und wandte sich schließlich den besonderen Aufgaben der Wirtschaftswissenschaftler zu. Dr. Franks geistelte besonders die Verwirrung der Grundbegriffe und des Prüfungswesens, die schließlich dazu geführt habe, daß der Student mit wirtschaftswissenschaftlichen Examen im Leben hilflos dastand und sein ganzes Studium als eine grobe Täuschung empfand. Es geht nicht an, daß das Chaos der Titel, das Chaos der Ergebnisse Ihrer Prüfungen in Deutschland weiterbestehen bleibt. Die Frage der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung im Zusammenhang mit der Rechtswissenschaft muß zu einer notwendigen Klärung kommen. Unser Ziel muß sein, daß die beiden Stände organisch wachsen aus der Gemeinschaftsaufgabe am Dienst der Rechts- und Wirtschaftsordnung im Interesse des Volksganges. Im übrigen wollen wir nicht vergessen, daß die universitäts litterarum der früheren Zeit heute in der Weltanschauungseinheit des Nationalsozialismus wiederbelebt ist. Es gibt darum kein Nebeneinander- oder gar Auseinanderleben der geistigen Funktionen unseres Volkes mehr.

Grundlinien der neuen Lehrerbildung

Im Mittelpunkt die totale Wissenschaft von Volk und Staat

Für Wesen und Inhalt der neuen deutschen Schule wird die zukünftige Lehrerbildung von ausschlaggebender Bedeutung sein. Wichtige programmatische Ausführungen darüber enthält die von Prof. Dr. Krieck herausgegebene Zeitschrift „Volk im Werden“.

In dem Streben, jedem Standesbündel entgegenzuwirken, könne es nicht das Ziel nationalsozialistischer Lehrerbildung sein, Akademiker als Lehrer an die Volksschule zu entsenden. Vielmehr werde in Zukunft allein die Hochschule für Lehrerbildung für die Ausbildung des deutschen Volksschullehrers sorgen. Seine Aufgabe werde es sein, der deutschen Jugend das elementare Nützliche für den Lebenskampf auf den Lebensweg mitzugeben. Es werde weniger seine Aufgabe sein, pädagogische Systeme zu erproben, als die deutsche Jugend Rechnen, Schreiben und Lesen zu lehren. Der von jedem Handwerksmeister während der Systemjahre festgestellte und immer wieder beklagte ständige Rückgang der Kenntnisse der Lehrlinge in diesen Elementargebietern sei warnendes Mahnzeichen für eine innerliche Umkehr. Vor allem werde eine planmäßige Sprachpflege den Bildungsgang der Hochschule für Lehrerbildung durchziehen. Die Muttersprache sei das erste und wichtigste Fach jeder Lehrerbildungsanstalt. Sie solle keinerlei oberflächliche Vielwisserei vermitteln. Im Mittelpunkt stehe die totale Wissenschaft von Volk und Staat.

Der Weg zur Hausgemeinschaft

Recht für die Hausgehilfen — Richtlinien des Westfalen-Treuhänders

Nach Brandenburg hat jetzt auch der Treuhänder für Westfalen Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen herausgegeben. Grundsätzlich wird festgelegt, daß die Hausgehilfen zur Hausgemeinschaft gehören und der Haushaltungsvorstand die Pflicht hat, für ihr Wohl zu sorgen. Treue um Treue könne nur die Grundlage zu einer wirklichen Hausgemeinschaft sein. Die Umstellung muß schriftlich mit genauen Angaben der Bedingungen festgelegt werden.

Im einzelnen werden Richtlinien für die Unterbringung, für die Nachtruhe, die täglichen Rausen und die freien Nachmittage getroffen. Die Entgelte sollen den Kenntnissen und Fähigkeiten sowie den Anforderungen entsprechen, wobei Beschäftigung und Sachbezüge nur zu den ortsüblichen Sätzen angesetzt werden dürfen. Die gesamten Monatsbezüge einschließlich der Beschäftigung und Sachbezüge sollen monatlich schriftlich abgerechnet werden. Für nicht mutwillig zerbrochene Gegenstände darf kein Lohnabzug erfolgen. Auch Bestimmungen für den Fall der Erkrankung und für den Urlaub sind vorgesehen. Letzterer soll mindestens vier, nach einer Beschäftigung von sechs Monaten bis ein Jahr bereits sieben Tage betragen und bis zu drei Wochen ansteigen.

Zum ersten Male werden in diesen Richtlinien auch die Begriffe der Halbtags- und Dreivierteltagsmädchen näher umrissen. Auch für sie gelten entsprechende Urlaubsbestimmungen. Schließlich wird es als soziale Pflicht bezeichnet, Hausgehilfen, die längere Jahre oder bis zu ihrem hohen Alter die Tätigkeit in einer Familie ausgeübt haben, diese Treue mit gleicher Treue zu belohnen und ihnen weitere Gemeinschaft und Unterkunft zu gewähren.

Sensation in England

Alle ehemaligen Minister müssen ihre Regierungsakten abliefern

Ueber eine amtliche Maßnahme, die in englischen politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregen dürfte, schon weil sie im Widerspruch zu überkommenen Gepflogenheiten steht, weiß News Chronicle zu berichten. Dem Blatt zufolge sind alle Politiker, die seit dem Jahre 1919 als Minister tätig waren, aufgefordert worden, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Abschriften amtlicher Dokumente auszuliefern, in den Fällen, wo vormalige Minister inzwischen verstorben sind, ist eine entsprechende Aufforderung an ihre Erben gerichtet worden.

Die Originale der amtlichen Dokumente werden im Downing Street gesammelt und aufbewahrt. Jeder Minister erhält aber während seiner Amtszeit von jedem Dokument eine Abschrift, die er in der Regel auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst aufbewahrt. Dieses Verfahren ist bislang stets als ein Vorrecht der Minister betrachtet worden. Von der Aufforderung zur Ab-

Verkehrsform marschiert

Die leitenden Verkehrsbeamten beim Reichsverkehrsministerium

Im Reichsverkehrsministerium fand am Freitag eine Versammlung der leitenden Verkehrsbeamten aus den Ministerien der Länder und aus den preussischen Provinzen und Regierungsbezirken statt.

Der Reichsverkehrsminister hatte diese Besprechung veranstaltet, um die mit der Durchführung der neuen Reichs-Straßenverkehrsordnung befahten Beamten in den Geist der neuen Regelung einzuführen. Die mehrstündige Aussprache ergab, daß sich die reichsrechtliche Regelung des Straßenverkehrs überall ohne Schwierigkeiten einführen wird. Die Sitzung ist, vom Standpunkte der Reichsreform aus betrachtet, insofern bedeutungsvoll, als der Reichsverkehrsminister hier zum ersten Male die unmittelbare Verbindung mit den Verwaltungsbehörden aufgenommen hat, die zur Durchführung der Reichs-Straßenverkehrsordnung berufen sind.

Der Führer der Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Feidert, hat eine Verfügung über die Wissenschaftsarbeit der Deutschen Studentenschaft im Wintersemester 1934-35 erlassen. Die Verfügung geht von der Erkenntnis aus, daß allein durch den wirklichen Einsatz der besten Kräfte in der Arbeit und durch die kameradschaftliche Zusammenfassung der nationalsozialistischen Professoren und Dozenten mit der neuformierten Studentenschaft der Neuaufbau der deutschen Hochschule durchgeführt werden kann. Die Vertreter für Wissenschaft werden zu Hauptämtern erhoben. Das wichtigste Aufgabengebiet dieser Hauptämter ist die wissenschaftliche Mitarbeit an der Lösung wesentlicher Fragen des nationalsozialistischen Aufbaues der deutschen Landschaften. Zur Mitarbeit an diesen praktischen wissenschaftlichen Arbeiten werden nur die besten Kräfte der einzelnen Fachschaften und Fachabteilungen herangezogen. Zur Durchführung einer erstmaligen Bestandsaufnahme und Zusammenfassung der im Wintersemester 1934-35 durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, wird das Hauptamt für Wissenschaft in der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft angewiesen, Vorarbeiten für die Errichtung einer „Frühjahrs-Hochschule der Deutschen Studentenschaft“ im Frühjahr in Angriff zu nehmen. Diese soll die besten im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeiten der Deutschen Studentenschaft arbeitenden Kräfte zusammenfassen. Die zentrale Erfassung der Ergebnisse der besten wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten wird durch die neuerrichtete Schriftenreihe der Deutschen Studentenschaft „Front junge Wissenschaft“ möglich gemacht. Die Aufnahme einer Arbeit in diese Schriftenreihe ist die höchste Auszeichnung, die die Deutsche Studentenschaft für eine wissenschaftliche Leistung verleiht.

Der Weg zur Hausgemeinschaft

Recht für die Hausgehilfen — Richtlinien des Westfalen-Treuhänders

Nach Brandenburg hat jetzt auch der Treuhänder für Westfalen Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen herausgegeben. Grundsätzlich wird festgelegt, daß die Hausgehilfen zur Hausgemeinschaft gehören und der Haushaltungsvorstand die Pflicht hat, für ihr Wohl zu sorgen. Treue um Treue könne nur die Grundlage zu einer wirklichen Hausgemeinschaft sein. Die Umstellung muß schriftlich mit genauen Angaben der Bedingungen festgelegt werden.

Im einzelnen werden Richtlinien für die Unterbringung, für die Nachtruhe, die täglichen Rausen und die freien Nachmittage getroffen. Die Entgelte sollen den Kenntnissen und Fähigkeiten sowie den Anforderungen entsprechen, wobei Beschäftigung und Sachbezüge nur zu den ortsüblichen Sätzen angesetzt werden dürfen. Die gesamten Monatsbezüge einschließlich der Beschäftigung und Sachbezüge sollen monatlich schriftlich abgerechnet werden. Für nicht mutwillig zerbrochene Gegenstände darf kein Lohnabzug erfolgen. Auch Bestimmungen für den Fall der Erkrankung und für den Urlaub sind vorgesehen. Letzterer soll mindestens vier, nach einer Beschäftigung von sechs Monaten bis ein Jahr bereits sieben Tage betragen und bis zu drei Wochen ansteigen.

Zum ersten Male werden in diesen Richtlinien auch die Begriffe der Halbtags- und Dreivierteltagsmädchen näher umrissen. Auch für sie gelten entsprechende Urlaubsbestimmungen. Schließlich wird es als soziale Pflicht bezeichnet, Hausgehilfen, die längere Jahre oder bis zu ihrem hohen Alter die Tätigkeit in einer Familie ausgeübt haben, diese Treue mit gleicher Treue zu belohnen und ihnen weitere Gemeinschaft und Unterkunft zu gewähren.

Sensation in England

Alle ehemaligen Minister müssen ihre Regierungsakten abliefern

Ueber eine amtliche Maßnahme, die in englischen politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregen dürfte, schon weil sie im Widerspruch zu überkommenen Gepflogenheiten steht, weiß News Chronicle zu berichten. Dem Blatt zufolge sind alle Politiker, die seit dem Jahre 1919 als Minister tätig waren, aufgefordert worden, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Abschriften amtlicher Dokumente auszuliefern, in den Fällen, wo vormalige Minister inzwischen verstorben sind, ist eine entsprechende Aufforderung an ihre Erben gerichtet worden.

Die Originale der amtlichen Dokumente werden im Downing Street gesammelt und aufbewahrt. Jeder Minister erhält aber während seiner Amtszeit von jedem Dokument eine Abschrift, die er in der Regel auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst aufbewahrt. Dieses Verfahren ist bislang stets als ein Vorrecht der Minister betrachtet worden. Von der Aufforderung zur Ab-

Königswahl der Zigeuner

Heftiger Propagandakampf der Kandidaten in Polen

Bei den polnischen Zigeunern ist zur Zeit ein heftiger Propagandakampf zwischen zwei Parteien im Gange, da die Wahl eines neuen „Königs“ bevorsteht.

Von den 30 000 Zigeunern, die man auf der Welt zählt, lebt etwa ein Drittel in Polen. Diese polnischen Zigeuner, die sich als eigene Volksgruppe betrachten, stehen in Feindschaft mit den Zigeunern anderer Länder. Wenn jemals andere Zigeuner die polnische Grenze überschreiten, pflegt ein erbitterter Kampf gegen sie einzuleben. Dieser wird in der Regel durch Anzeigen bei der Polizei wegen aller erdenklichen Vergehen durchgeföhrt. Die polnischen Zigeuner haben, wenn sie auch juristisch natürlich den Gesetzen des Staates unterstehen, ihre eigene Verfassung, ihre eigenen Gesetze und ihre eigene Gerichtsbarkeit. Sie werden geleitet von einem König, der in der Regel in der Nähe von

Warschau seinen Sitz hat und auf fünf Jahre gewählt wird. Trotz der Wählbarkeit des Königs gibt es nur eine, allerdings sehr zahlreiche Familie, namens Kwiel, aus der stets die Könige gewählt werden. Auch bei dem diesjährigen Wahlkampf handelt es sich um die Anhänger von zwei Vettern Kwiel, die ihren Kandidaten zum König machen wollen.

Die Gendarmerie in Landsberg an der Warthe hat am Donnerstag den flüchtigen Raubmörder Heimer festgenommen. Heimer wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Heimer hatte vor einigen Tagen in Augsburg die Ehefrau Bild mit deren Familie er bekannt war, durch Missetat getötet. Aus einem Schrank hatte er hatte er dann ihre ersparten 500 RM. geraubt.

Wissenschaftsarbeit der Studenten

Der Führer der Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Feidert, hat eine Verfügung über die Wissenschaftsarbeit der Deutschen Studentenschaft im Wintersemester 1934-35 erlassen.

Die Verfügung geht von der Erkenntnis aus, daß allein durch den wirklichen Einsatz der besten Kräfte in der Arbeit und durch die kameradschaftliche Zusammenfassung der nationalsozialistischen Professoren und Dozenten mit der neuformierten Studentenschaft der Neuaufbau der deutschen Hochschule durchgeführt werden kann. Die Vertreter für Wissenschaft werden zu Hauptämtern erhoben. Das wichtigste Aufgabengebiet dieser Hauptämter ist die wissenschaftliche Mitarbeit an der Lösung wesentlicher Fragen des nationalsozialistischen Aufbaues der deutschen Landschaften. Zur Mitarbeit an diesen praktischen wissenschaftlichen Arbeiten werden nur die besten Kräfte der einzelnen Fachschaften und Fachabteilungen herangezogen. Zur Durchführung einer erstmaligen Bestandsaufnahme und Zusammenfassung der im Wintersemester 1934-35 durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, wird das Hauptamt für Wissenschaft in der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft angewiesen, Vorarbeiten für die Errichtung einer „Frühjahrs-Hochschule der Deutschen Studentenschaft“ im Frühjahr in Angriff zu nehmen. Diese soll die besten im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeiten der Deutschen Studentenschaft arbeitenden Kräfte zusammenfassen. Die zentrale Erfassung der Ergebnisse der besten wissenschaftlichen Arbeiten von Studenten wird durch die neuerrichtete Schriftenreihe der Deutschen Studentenschaft „Front junge Wissenschaft“ möglich gemacht. Die Aufnahme einer Arbeit in diese Schriftenreihe ist die höchste Auszeichnung, die die Deutsche Studentenschaft für eine wissenschaftliche Leistung verleiht.

Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und deutschem Studentenwerk

Wie der Reichsjugend-Pressedienst mitteilt, ist zwischen dem Deutschen Studentenwerk, e. V., und der Reichsjugendführung eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit getroffen worden. Darin heißt es u. a., daß für die Zusammenarbeit zwischen der HJ und dem Deutschen Studentenwerk, e. V., das Soziale Amt der HJ zuständig sei. Dieses Soziale Amt der HJ schlage dem Deutschen Studentenwerk, e. V., die studierenden HJ-Kameraden zur öffentlichen Förderung vor.

Erste Landjahr-Jugend

Kommt Weihnachten in die Berufe

Das erste Kontingent der Landjahr-Jugend, das im Umfang von etwa 22 000 Teilnehmern aus den preussischen Schulklassen 1934 gebildet wurde, wird zum Ende des Jahres in den Wirtschaftsprojekten eingegliedert. Der Referent im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, G. Stierling, erklärt laut Rdz. zu dieser Frage, daß es ein Irrtum sei, anzunehmen, daß die Landjahr-Jugend, besonders Schwierigkeiten haben werde, um Ende des Jahres eine Heimstätte zu bekommen. Die Arbeitsämter hätten vielmehr die Betriebe schon darauf hingewiesen, daß bis Weihnachten 22 000 an Geist und Körper bestausgebildete Jungen und Mädchen die Lager verlassen. In den letzten beiden Monaten würden sie eine sorgfältige und eindringliche Berufsberatung im Lager erfahren. Borige Öftern, so sagt der Referent, haben diese Großstadtkinder keinen Raum gefunden in der Wirtschaft. Der nationalsozialistische Staat nahm sie in die Obhut. Er schenke ihnen das „Landjahr“. Zu Neujahr pochen sie wieder an die Tore der Wirtschaft. Die Arbeitsämter haben inzwischen gut vorgearbeitet. Jetzt ist Platz da. Der Beruf beginnt. Aber zwischen Schule und Beruf hat ein Jahr gelegen, das diese Jugend einst freimütig als das schönste ihres Lebens bezeichnen wird.

Erfolg der Instandsetzungsaktion

24,8 Mill. Tagewerte für das Handwerk

Ueber den erfreulichen Erfolg der Reichsaktion zur Förderung von Gebäudeinstandsetzungen und Wohnungsstellungen werden durch eine Veröffentlichung des Deutschen Handwerksinstituts interessante Einzelheiten bekannt. Von den gesamten Arbeiten seit Beginn der Arbeitsbeschäftigung entfielen, wie das Rdz. meldet, etwa 20 bis 30 Prozent auf Umbauten und 70 bis 80 Prozent auf Instandsetzungen. Von den Umbauten kamen etwa ein Drittel auf Wohnungsstellungen mit einem Aufschuß von weniger als 1000 RM. Zurzeit stehen nur noch etwa 2 Prozent der Großwohnungen leer gegenüber 4 bis 5 Prozent in den Jahren 1931-32. Die in den Monaten Oktober 1933 bis April 1934 vorgenommenen Instandsetzungen und Erneuerungen übertrafen bei weitem die jährlichen Aufwendungen der Vorkriegszeit und der günstigen Nachkriegsjahre. In den Wintermonaten 1933-34 wurden mindestens 24,8 Mill. Tagewerte geleistet. Von diesen entfielen allein 46 Prozent auf die Maurer. In weitere 29 Prozent teilen sich die Maler und Tischler etwa zur Hälfte. Maurern, Malern, Tischlern und Installateuren fielen zusammen fünf Sechstel der geleisteten Tagewerte zu.

In der Universität von Teheran begannen in Anwesenheit von über 40 Gelehrten aus der ganzen Welt die Feierlichkeiten der 1000-Jahrfeier für den persischen Dichter Firdosi.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Samstag den 6. Okt. 1934

Tagespruch

Manche gingen nach Licht und stürzten in
Hesere Nacht nur;
Sicher im Dämmerchein wandelt die Kind-
heit dahin. Schiller.

Vom Wetter

Vorhersage für Sonnabend: Frische, allmählich nachlassende westliche bis nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt mit noch einzelnen Schauern. Später zeitweise stärkere Aufhellung. Nach sehr kühler Nacht Tagestemperaturen kaum verändert gegen bisher.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei fortschreitender Wetterberuhigung mäßige Winde westlicher Richtungen. Meist leicht wolkig, etwas wärmer.

→ **Ruhrtalmuseum.** Morgen Sonntag ist das Ruhrtalmuseum von 10—18 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

→ **Besuchszeit in den hiesigen Krankenhäusern.** Wir machen auf die heutige Bekanntmachung im Inseratenteil betr. Besuchszeit aufmerksam.

Aus dem Schwerter Gerichtssaal

Nach langer durch die Amnestie bedingten Unterbrechung wurde gestern am hiesigen Amtsgericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Alfvers eine Sitzung abgehalten.

Es hatte sich als erster der Eisenbahnbeamte i. R. H. Schr. unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und der Bedrohung zu verantworten. Zwischen Sch. und seinem Nachbar R. bestand schon seit langer Zeit wegen Grenzstreitigkeiten ein sehr gespanntes Verhältnis. Am 15. August kam es zur Entladung. An diesem Tage befand sich Sch. mit einer Ladung Gras auf dem Wege zu seiner Wohnung und führte bei dieser Gelegenheit auch eine Senze mit sich. Unterwegs traf er mit einigen Mitgliedern der Familie R. zusammen, die ihn wegen eines Gerüchtes zur Rede stellten. Im Verlaufe der ziemlich scharfen Auseinandersetzung ließ sich der junge Sch. neugierig nach der Senze zuwenden, die er als Waffe zu gebrauchen und die junge Frau R. damit am rechten Unterarm schwer zu verletzen; außerdem soll er dieselbe mit einem Messer bedroht haben. Sch. verlor sich zwar, die Sache als Notwehr hinzustellen, er sei angegriffen, die

Senze sei seiner Hand entglitten und die Frau habe mit der Hand in dieselbe geschlagen, ein Messer will er überhaupt nicht gebraucht, nur einen Wehstahl bei sich geführt zu haben. Nach langer Beweisaufnahme erkannte das Gericht

im Falle der Bedrohung auf Freispruch, wegen der gefährlichen Körperverletzung muß er eine Geldstrafe von 50 Rm. zahlen; nur sein hohes Alter hat ihn vor dem Gefängnis bewahrt.

Gefängnisstrafen von insgesamt 37 Jahren!

Die Justizpressestelle in Dortmund teilt mit: Der IV. Strafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm verhandelte vom 24. bis 26. September 1934 im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Hagen gegen 34 Kommunisten, denen die Anklage Vorbereitung zum Hochverrat, Waffen- und Sprengstoffbesitz und Fortsetzung des verbotenen „Roten Frontkämpferbundes“ zur Last legte. Wie bereits eine Reihe von früheren Verfahren bewies auch diese Verhandlung wieder, daß in Hagen, Schwerte,örde und Düsseldorf der 1929 verbotene „Rote Frontkämpferbund“ im Geheimen auch noch nach dem 30. Januar 1933 fortgeführt wurde und erhebliche Mengen von Waffen und Sprengstoffen besaß. Auch in dieser Verhandlung kam zur Sprache, daß der „Rote Frontkämpferbund“ am 5. März 1933 in seinen Quartieren schwer bewaffnet zum Losschlagen bereit stand. Nur das energische Durchgreifen der Polizei, die anlässlich des Reichstagsbrandes die wichtigsten Funktionäre festgelegt hatte, sowie der für die Kommunisten klägliche Ausgang der Wahlen

verhinderte die Durchführung des geplanten Aufstandes.

Ein Angeklagter erhielt zwei Jahre Zuchthaus wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Sprengstoffverbrechen. Er hatte bei Waffentransporten mitgewirkt und dabei auch einige Sprengstoffpatronen weitergegeben. Die demgegenüber verhältnismäßig milde Strafe verdankt er nur seiner Jugend und einem offenen Geständnis. Von den übrigen Angeklagten wurden 21 wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Fortsetzung des „Roten Frontkämpferbundes“, sowie zum Teil in Tateinheit mit Waffenbesitz zu Gefängnisstrafen von insgesamt 37 Jahren verurteilt. Mehrere Angeklagte entgingen nur durch ihr Geständnis und ihre gute Führung im Kriege den beantragten Zuchthausstrafen. Acht Angeklagte wurden freigesprochen, gegen vier weitere Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt, da ihre Strafen unter die Amnestie vom 20. 12. 1932 fielen.

Wichtige Neuerung für die Postzustellung im Gebiete des Postamts Schwerte

Landpostverkräftung

Zur Beschleunigung und damit zur Verbesserung des Landpostdienstes soll die bei der Deutschen Reichspost seit 1928 eingerichtete Postverkräftung der Landorte durch Kraftwagen demnächst auch im Gebiete des Postamts Schwerte (Ruhr) durchgeführt werden. Dadurch werden die seitherigen Marschleistungen durch Kraftwagen ersetzt und für die Versorgung des Ortsdienstes wird in jedem geeigneten Landort eine „Poststelle“ eingerichtet, die die Annahme der abzuliefernden und die Zustellung der eingegangenen Postsendungen ausführt. Dem Postamt Schwerte (Ruhr) werden als „Leitpostamt“ folgende neu einzurichtenden Poststellen zugeteilt:

Geisede, Rheinen, Rheinermark, Gut Warzelhöf, Leddingen, Ralhof, Barendorf,

Hierlohnheide, Griesenbraud, Sümmern, Rombrodt, Ostümmern, Holzen (Amt Menden), Wandhofen, Ruhrtal-Garenfeld, Garenfeld u. Holzen (Amt Weithofen).

Die jetzt zum Leitpostamt Fröndenberg gehörigen Poststellen Haltingen, Dahlhausen und Altgrund werden demselbst abgezweigt und dem Leitpostamt Schwerte (Ruhr) zugeteilt.

Während den Landorten seither nur täglich einmal die Postsendungen durch den Landzusteller zugeführt wurden, wird die Landkraftpost den Poststellen die Post werktätlich zwei Mal und Sonntags einmal zuführen, und die eingesammelte Post demselbst abholen.

In jedem Dorfe eine Postanstalt — diesem bereits von Stephan verfolgten Ziel soll durch die Umgestaltung möglichst nahe gekommen werden. Die Landpoststellen haben volle Abnahme- und Ausgabebefugnisse und besorgen auch den Telegraphen- und Fernsprekdienst. Ihre Verwalter sind unbefristet vertrauenswürdig und ausschließlich zur gewissenhaften Beachtung des Postgeheimnisses verpflichtet. Zu ihren Dienstgeschäften gehört auch die Zustellung der Poststücken an die Empfänger; sie können sich aber bei dieser Verpflichtung unter ihrer eigenen Verantwortung durch geeignete Personen, die gleichfalls zur Wahrung des Postgeheimnisses verpflichtet werden, vertreten lassen. Die Poststellen erhalten als amtliche Bezeichnung neben ihrem Namen den Namen des Leitpostamts mit dem Zusatz „über“ also z. B. „Geisede über Schwerte (Ruhr)“.

Wichtig ist, daß diese neue Anschrift überall schnell bekannt wird. Zu diesem Zweck werden im Landkraftpostgebiet des Postamts Schwerte (Ruhr) von den Landbriefträgern in Kürze Zettel mit der neuen Anschrift verteilt werden. Benachrichtigungszettel für Personen, mit denen die Bewohner des Landkraftpostgebiets in regelmäßigem Briefwechsel stehen, werden auf Wunsch kostenfrei geliefert werden. Die Bewohner werden erlucht, die benötigte Menge an solchen Zetteln dem Postboten anzugeben, wenn er in einigen Tagen danach fragt.

Schwerter Filmschau

„Vielspiele zur Reichstrone“.

Das bekannte und vielgespielte Bühnenwerk von Max Dreier „Reiseprüfung“ ist von Carl Froelich, dem Schöpfer hervorragender deutscher Tonfilme wie „Mädchen in Uniform“, „Der Choral von Leuthen“ u. a. für die Europa-Filmverleih AG. verfilmt worden und unter dem Titel „Reiseprüfung“ erschienen. Die Übertragung des Bühnenwerks in das Drehbuch nahmen R. A. Stemmler und Walter Suppe vor. Für die Rolle des weltweisen und verständnisvollen Gymnasialdirektors einer kleinen norddeutschen Stadt spielt Heinrich George, der damit zum ersten Male

im Film einen Charakter darstellt, der seinem bisherigen Filmschaffen völlig entgegengesetzt ist. Als junge Primanerin, die ihren Ordinarium und ihren Mitschüler in schwerste Konflikte bringt, erscheint Gertha Thiele. Ihre Gespieler sind Peter Bosh und der junge Darsteller des Berliner Schauspielhauses Albert Lieven. In weiteren tragenden Rollen erscheinen neben Paul Wendels eine Reihe junger Darsteller wie Carsta Loeb, Sabine Peters und Marieluise Claudius, die in diesem Film debütieren und durch Carl Froelichs Spielleitung außerordentliche Erfolge bei Presse und Publikum errungen haben und eine weitestgehende Bereicherung des deutschen Tonfilm-Ensembles bedeuten.

Als zweiter Film läuft „So leben wir alle Tage“, mit Paul Beders in der Hauptrolle. — Dazu Wochenschau und Beiprogramm.

NS. Kulturgemeinde Schwerte

Die NS-Kulturgemeinde in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ruft allen Volksgenossen zu: **Werdet Mitglieder der NS-Kulturgemeinde!** Reicht Euch ein in den nationalsozialistischen Kulturaufbau! — Die Reichsmittelgliedschaft wird gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von Rm. 1.— erworben. Volksgenossen mit steuerfreiem Einkommen und Mitglieder der Jugendgruppen bezahlen nur 20 Pfg. Als Ausweis erhält jedes Mitglied die braune Reichsmittelgliedskarte. Die Reichsmittelgliedschaft bedingt die Zugehörigkeit zu einem Ortsverband der NS-Kulturgemeinde. Als Reichsmittelglied genießt jeder Volksgenosse an sämtl. Orten des Reiches die Vorteile der dort bestehenden Ortsgruppe, ganz gleich, um welche künstlerische Darbietung es sich handelt. Sämtliche Gebiete der Kunst (Theater, Musik, bildende Kunst, Kulturfilm, Tanzkunst, Vortragskunst, Schrifttum) werden ausschließlich von der NS-Kulturgemeinde betreut. Der Ortsverband Schwerte hat für das Winterhalbjahr vier bis fünf wertvolle Veranstaltungen vorgesehen; der weitere Ausbau hängt von der Zahl der Mitglieder ab. Darum heißt die Losung: **Sine in die NS-Kulturgemeinde!** Einzugslisten liegen noch bis Mittwoch, den 10. d. M., in der Buchhandlung Brauns und in der Geschäftsstelle der NSDAP aus. Der Ortsgruppenobmann (Rektor Berensmann) bittet, die übrigen in Umlauf gelegten Einzugslisten bis spätestens zu diesem Tage an ihn zurückgeben zu wollen.

SS Aus der Bewegung

Die Ortsgruppe der NSDAP zeigt in einer Filmvorführung in den Lichtspielen zur Reichstrone am Sonntagmorgen den Ufa-Tonfilm „Vord“. Dieser, der Geschichte nachgestaltete Film des großen Heldenn und Freiheitskämpfers Dord weist eine ganze Reihe prominentester Darsteller auf. Den Titelträger verkörpert Werner Kraus, ein Schauspieler, über den man wohl kaum Worte zu verlieren braucht. Weiter sieht man in den verschiedenen Partien Rudolf Korfner, Grete Mosheim, Gustav Gründgens, Otto Wallburg und viele andere mehr. Es ist dies ein Film, den jeder Deutsche gesehen haben muß, der nicht nur geschichtlich wertvoll und überwältigend ist, sondern auch in künstlerischer Hinsicht allen Anforderungen gerecht wird. Wenn eine Reihe von großen Schauspielern, — fast jede Partie ist mit einem Prominenten besetzt — sich zu einer großen Arbeit zusammen tun und zusammenwirken, dann bleibt der Erfolg nicht aus. Darum ist Pflicht jedes Volksgenossen, vor allem aber jedes Parteigenossen, diesen Film gesehen zu haben. Es wird zu diesem Großtonfilm außerdem noch ein Beiprogramm gegeben. Siehe Anzeige.

Soek. Beim Ausbaggern von Sand aus der Lippe entdeckte man allerhand interessante Funde, die höchstwahrscheinlich aus den verschiedensten Zeiten stammen. So fand man einen aus Lehm gebrannten Urnenbeckel, mehrere stoffliche Hirschgeweihe, die zwar auch schon Jahrhunderte alt sein können, aber älter noch als sie werden viele verfeinerte Zintenfische sein, die man gleichfalls dort fand. Es handelt sich dabei um sog. „Donnerkeile“, die ja bekanntlich in sonstigen Sandablagerungen gefunden werden. Aus der jüngeren Zeit stammt dann noch ein Säbelgriff, von dem die Klinge abgerostet ist.

Herzlicher Sonntagssdienst am 6./7. Oktober: Dr. Müller, Hörder Str. 11, 2514. Dr. Sannemann, Bahnhofstr. 29, 2760. Dr. Strafen, Weithofen, 2518. Geöffnet ist die Neue Apotheke.

Kreisheimatfest des Kreisheimatbundes Herlohn Stadt und Land

Der Kreisheimatbund Herlohn Stadt und Land mit seinen 15 Zweigvereinen und mehr als 2000 Mitgliedern begeht morgen sein diesjähriges Kreisheimatfest in den Mauern unserer Stadt. Hoch und schön sind seine Ziele. Die Worte unseres Führers Adolf Hitler anlässlich des feierlichen Staatsaktes in der Garnisonkirche zu Potsdam: „Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens, unser Volkstum und die in ihm gegebenen Kräfte und Werte, sie waren von jeher Richt- und Leitfaden der Heimatbewegung und des Kreisheimatbundes. In der Pflege der blutmäßigen Anlage und Zusammengehörigkeit in der Heimatlich geformten Volksbildung, sowie in der Unterstützung aller Bestrebungen, die Heimatbewusstsein und Heimatliebe zu wecken und zu vertiefen geeignet sind, sah der Bund die Mittel zur Wahrung einer Kulturgemeinschaft als der notwendigen Voraussetzung für die wahre Volksgemeinschaft. Mit innerer Verbundenheit und Zustimmung stellt er sich hinter das hohe Ziel der Reichsregierung, ein Volk und ein Reich zu schaffen, in dem der Erhaltung und Fortbildung der besonderen Stammeskultur Raum und Möglichkeiten gegeben sind.“

Zu festlich-frohen Stunden will nun nach der Jahresarbeit der Kreisheimatbund bei uns einkehren, und der Heimatverein Schwerte als Glied des Bundes hat ihm in unserer an Traditionen so reichen Stadt eine gastliche Stätte bereitet. Das Ruhrtalmuseum ist den ganzen Tag bei freiem Eintritt geöffnet, die St. Viktor-Kirche zeigt ihre Kunstschätze, und in abwechselungsreicher Folge werden im Festsaal im „Reiche des Wassers“ in Vorträgen, Liedern und Aufführungen Werken plattdeutscher Dichtung geboten, die uns hineinführen in die Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm. Bauernreigen, schöne Lieder des Musikvereins und eines Kinderchors werden das Ganze umrah-

men, und ein echter deutscher Tanz darf zum Schluß nicht fehlen.

So möge auch dieses Fest zur Förderung und Pflege des Heimatgedankens dienen. Unseren Gästen aus Stadt und Land und der ganzen Bürgerschaft aber rufen wir zu:

Herzlich willkommen!

Willkommen vom Kreisheimatfest

Willkommen! Hier in Schwerte,
In seinen Heimatströmen,
Vom Ruhr- und am Vennestrand —
An ut däm Dal der Hönne.

Dä it, dat Heimatfest hier wet,
In uesten ollen Mäuren,
Met ues in Volksverbundenheit —
An Volksgemeinschaft fieren.

Sanft Viktor neiget auf tom Gruß
Dä hange Tauernspiege —
An lädt inf, tom Bewunnern in,
Op siene ollen Sige.

Dat olle Rothus niäwanen,
Met dän Museumsräumen,
Es aud wüör inf dä rächte Platz,
Ban oller Tiet te dräumen.

Wat do es alles utgestallt,
It wät ganz fieder staunen —
An meinen, ut der sänften Tiet
Hör'n it dā Büderfahnen raunen.

Mög et inf nu, bie ues im Dal
Der Ruhr rächt guet gefallen.
In düüjem Sinne, frauchet Fest —
An düüjgen Gruß inf allen!

Albert Knülle, Schwärte.

Sageblatt für die Heimat Westhofen und Ergle

Holz, 6. Okt. Schulpersonalie. Die durch den Fortgang des Lehrers Birkefeld freigebliebene Lehrerstelle an der hiesigen kath. Volksschule ist jetzt mit dem Lehrer Alfons Bilgardt endgültig besetzt worden.

Holz, 6. Okt. Verhältnis der Konfessionen. Die Bevölkerung der Gemeinde Holz setzt sich nach neueren Feststellungen wie folgt zusammen: 1957 Evangelische, 740 Katholische und 133 Dissidenten. Wenn auch die Zahl der Dissidenten noch verhältnismäßig hoch ist, ist seit einem Jahre doch ein starker Rückgang zu verzeichnen.

Westhofen, 6. Okt. Silberne Hochzeit. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Friedrich Schildmann und Frau Helene, geb. Kroll, Buchholz bei Westhofen das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren herzlich.

Westhofen, 6. Okt. Teilnahme am Kreisheimatbundfest. Am dem am morgigen Sonntag, den 7. Oktober, in Schwerte stattfindenden Kreisheimatbundfest nehmen auch der Verein für Orts- und Heimatkunde der „Freiheit Westhofen“ und die hiesige Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins teil.

Westhofen, 6. Okt. Brunnen werden trocken. Im Ortsteil Buchholz ist eine Anzahl Häuser noch nicht an das Wasserleitungsnetz angeschlossen. Zur Wasserversorgung dienen bisher einige in der Nähe der Häuser befindliche Brunnen. Infolge der Trockenheit der letzten Monate sammeln sich in diesen Brunnen nur noch ganz geringe Wassermengen, die nicht

mehr ausreichend sind. Da auch im Falle eines Brandes große Gefahren entstehen können, ist angeregt worden, das Wasserleitungsnetz nun auch auf den restlichen Teil des Bezirkes Buchholz auszudehnen.

Westhofen, 6. Okt. Kirmes in Westhofen. Die alte Freiheit Westhofen steht am Sonntag im Zeichen der Herbstkirmes. Dieser Tag hatte schon immer für die Westhofener und auch für die Bewohner in den Nachbargemeinden eine besondere Anziehungskraft. Wer kennt sie nicht, die Westhofener „Appelkirmes“?

Billig, 6. Okt. Wiederbesetzung der Gendarmeriestation. Die Gendarmeriestation ist seit dem 1. Oktober wieder besetzt, und zwar mit dem nach hier verlegten Gendarmeriewachmeister Haase aus Düsseldorf.

Ergle, 5. Okt. Hermann Löns-Gedächtnisfeier. Die geplante Hermann Löns-Gedächtnisfeier vor dem Lönsstein an der hiesigen Jugendherberge in Bürenbruch mußte wegen besonderer Umstände verschoben werden und wird nunmehr heute, Samstag, den 6. Oktober abends 8.30 Uhr stattfinden.

Ergle, 6. Okt. Verkauf. Die den Erben Heilmann gehörige landwirtschaftliche Besitzung Kalkhof Nr. 13 ist durch Verkauf in den Besitz des Milchhändlers Heinrich Sedler aus Reisingen übergegangen.

Berchum, 6. Okt. Verkehrsunfall. Der Dreher H. S. von hier befand mit seinem Motorrad die Kreisstraße. In der Kurve bei der Wirtschaft Gohmann kam er mit dem Rade zu Fall, wobei er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Er wurde in das Elzejer Krankenhaus gebracht.

Turnen, Spiel und Sport

Sport-Anzeiger

(Unter dieser Rubrik kostet die mm-Reihe 4 Pfa.)

Handball-Meisterschaftsspiel.
Sonntag, den 7. Okt., vormittags 11 Uhr:
Tus 07 Holz 1. — Tu. „Jahn“ Dellwig 1.
Sportplatz: Holz-Jahnstraße.

Tus 06

Tus 06 1. fährt zu Menden 09!
Auch im übrigen Lager reger Fußballsport!

Die Schwerter treten am Sonntag eine schwere Reise nach Menden an. Dem Ausgang des künftigen Meisterschaftsspiels gegen Menden 09 muß man nach den schlechten Leistungen der letzten Spiele der Grün-Weißen mit Bedauern entgegengehen und wir glauben kaum, daß die Ober in Menden gegen die spielstarken Werder einen Sieg erringen können. Vorweg hoffen wir, daß sich die Schwerter auf ihr wirkliches Können wieder besinnen und eine Überbahrung zustande bringen. Meisterschaftskämpfe erfordern von jedem Spieler äußerste Hingabe. Dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Vor diesem Spiele treten sich in Menden Menden 09 Ref. und Tus 06 Ref.

Sonfalls im Kampf um die Punkte gegenüber. Die Schwerter werden ihre Formverbesserung unter Beweis zu stellen haben. — Weiterhin spielen in Menden:

Menden 10 3. und Tus 06 3.
Menden 10 1. Schüler gegen Tus 06 1. Schüler.
Beide Mannschaften werden sich für einen Sieg anstrengen müssen.

In Schwerte spielen:
Reichsbahn-Junioren gegen Tus 06 Junioren
im Kampf um die Punkte und im Freundschaftstreffen

Reichsbahn 1. Jgd. gegen Tus 06 1. Jgd.
Schließlich spielt in Holzwidebe Holzwidebe 1912 2. Jgd. gegen Tus 06 2. Jgd.

Alle Mannschaften auf fremde Plätze! Darum heißt es für die Ober am Sonntag doppelte Anstrengung!

Sud. 07 Holz

Handball

Handball-Meisterschaftsspiel. Bezirksklasse.
Tus 07 Holz 1. — Tu. Dellwig 1.

Obige Mannschaften stehen sich am Sonntag auf dem Jahnplatz in Holz gegenüber. Die Dellwiger, die nach am letzten Spieltag einen Sieg über Wiede errangen, spielen einen guten Handball. Besonders der Sturm ist durchschlagsträftig. Die Holzener mühten am Sonntag die ersten Verlustpunkte einzuflecken. Zeigen die 07er ein besseres Zusammenspiel, werden die Tore nicht ausbleiben. Beide Mannschaften werden sich einen hochinteressanten Kampf liefern.

Ohne Tritt - Marsch

Ein Roman aus den Kampfsjahren 1929 bis 1932

von Heinz Friedrich Kameda.

145. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gemächlich polstert das Gefährt über das holprige Pflaster des Gefängnishofes, knarrend öffnet sich das eiserne Tor, und rasselnd geht es zum Bahnhof.

Auf dem Bahnhof der Provinzialhauptstadt kommt es zu einem Zwischenfall. Als die Transportgefangenen durch den Tunnel geleitet werden, springt plötzlich Stüwens Vordermann zur Seite, raßt die nächste Treppe hinauf, reißt zwei Reisende, die ihm den Weg versperren, um, jagt die Schienen entlang. Vier Schupobeamte stürzen hinterdrein. Schreckschüsse fallen.

Während der Jagd werden die übrigen Transportgefangenen mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten. In wenigen Sekunden staut sich die Menge der Reisenden im Tunnel.

Noch zehn Minuten ist die Jagd beendet. Der Ausreißer wird aus einem Lagerschuppen, in dem er sich verkrochen hat, herausgeholt. Am den Weitertransport sicher zu leiten, werden alle Gefangenen an die Kette genommen. Noch einmal spürt Stüwens den Druck am Handgelenk. Und jetzt steht wieder der Trost, der Haß in ihm auf.

Die Gefesselten müssen Spiekruten laufen. Der Transportleiter gibt den Befehl: „Die Ketten fest anziehen, und wenn die Knochen knacken. Sie sollen sehen, daß mit uns nicht zu spaßen ist.“

Stüwens beißt die Zähne zusammen. Sein Vordermann krümmt sich vor Schmerz. Sein Hintermann stöhnt: „Ich tu' nichts, Herr Wachmeister, ich tu' nichts!“

Vier lange Tage und vier unruhige Nächte muß Stüwens im dreifach vergitterten Kellergewölbe des Polizeigefängnisses warten, ehe ihn der nächste Transport zurück nach Teutowalde bringt. Wieder haßt er mit schweren Jungens zusammen, wieder wird Stat gespielt, wieder rührt sich jeder seines Kaffums. Einer der acht, der wegen Erpressung schon mehrmals vorbestraft ist, findet besonderen Gefallen an Stüwens und versucht ihn zu überreden, nach der Freilassung mit ihm ein gemeinsames Ding zu drehen. Eine wahnsinnig reiche Frau müsse verführt werden. An der Sache seien rund 30 Mille, wenn nicht mehr, zu verdienen. Stüwens wehrt ab. Er ist doch froh, als er in Teutowalde wieder in seiner alten Einzelzelle sitzt.

Karfreitag kam. Früh um halb acht Uhr war Kirchgang. Die Gefangenen krochen wie bei der Freistunde aus der langen Wand. Die Schlange bewegte sich in einen kirchenartigen Saal. Neben der Kanzel und an der Eingangstür postierte sich ein bewaffneter Aufseher. Im Hinterrunde, für die Gefangenen unsichtbar, saßen die weiblichen Häftlinge.

Durch die unerreicht hohen, unvergitterten bunten Fenster goß die Frühlingssonne verschwenderisch ihr Licht.

Mit warmer, verbender Stimme hub der Pastor an, daß auch die Verstocktesten, die den Kirchgang nur benutzten, um ihre Tatgenossen zu sehen, unwillkürlich aufhorchten. Als er dann forderte, man müsse sich Gott in Demut nähern und sich dem Willen des Vaters mit Leib und Seele unterwerfen, da brach in vielen Herzen eine Empörung aus. Aber mit heißer, flackernder Stimme beschwor der Geistliche den Aufruhr der Seelen, die ihm anvertraut waren.

Stüwens Augen hingen an dem Mund des Mannes auf der Kanzel, der ihm vorfam wie ein Prediger in der Wüste. Als ihm dann

Tus Billig

Tus Westfalen Billig 1. — Schw. Turnersch. 1.

Obige Gegner stehen sich Sonntag auf dem Billigster Sportplatz gegenüber. Von den vorausgegangenen 5 Spielen gewannen die Schwerter zwei. Ebenfalls endeten 2 unentschieden, während im letzten Spiel die Billigster Sieger blieben. Diesen Sieg werden sie jedoch kaum wiederholen können, da die Mannschaft durch dauernde Um- und Erfassungseinstellungen merklich an Spielfähigkeit eingebüßt hat. Sollten sie sich jedoch wider Erwarten an frühere Tage erinnern, so werden auch die Schwerter ihre Mühe haben, um nicht in geschlagenem Felde zu enden.

Große Auslandspläne der westfälischen Boxer

Das Winterprogramm des Gaues IX.
Westfalen Kampfstaffel überall begehrt.

Die großen Erfolge des westfälischen Amateurborgports in den letzten Jahren — die letzten bei den Kampfstaffelmeisterschaften, verschiedenen Repräsentativkämpfen und bei dem Meisterkampftag in Wiesbaden wieder zum besonderen Ausdruck kamen — haben mit sich gebracht, daß sich der Rahmen um Westfalens Borgport bedeutend erweiterte. Zwar stellen die Westfalen nur einen Deutschen Meister in dem Dortmunder Karl Schmiedes, aber jeder Kenner des Lederhandschuhs weiß, daß es die große Ausgeglichenheit und das reichhaltige zur Verfügung stehende Kämpfermaterial sind, die Westfalen zum anerkannt stärksten Borgort Deutschlands zu machen. Neben Schmiedes ist es zunächst der Altenauer Mittelgewichtler Blum, der über Meisterqualitäten verfügt. Er hat dies durch wiederholte Siege über den Altmeister Bernhödt bewiesen und sich Anfang des Jahres bei den Ausscheidungskämpfen zur Europameisterschaft bekanntlich als besser qualifiziert. Bei den Deutschen Kampfstaffeln wurde er dann allerdings nur Dritter. Im Halbschwergewicht finden wir den Münsteraner Kufuß, deutscher Meister 1933/34, der ungeschlagen zurücktrat. Im Schwergewicht den Olympiateilnehmer Kohlaas-Münster und den neuerdings stark in den Vordergrund getretenen Schnarre-Medlinghausen. Im Bantamgewicht rangiert Mura-Schalle an zweiter Stelle hinter dem Europameister Campe-Berlin, im Federgewicht kam Schwaiger-Dortmund als zweitbesten bei den Europameisterschaftsausscheidungen heraus; im Bantamgewicht ist immer noch der alte schlagstarke Brinkmann-Dortmund Westfalens Repräsentant. Eine kleine Lücke, die noch auszufüllen bleibt, ist die Besetzung des Fliegengewichts, aber auch hier sind gute Durchschnittskräfte zur Stelle.

Mit dieser Staffeln kann sich der Gau Westfalen im DMBV. überall sehen lassen, und es spricht für sich, daß auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten bei einer Unterredung in Wiesbaden zum Ausdruck brachte, daß er dem Gau Westfalen die Berechtigung zuerkenne, für das Reich repräsentativ zu starten. Diese Anerkennung fiel, als der westfälische Borgführer Adler-Wattenscheid dem Reichssportführer das Projekt der Finnlandreise der Westfalenboxer vortrug. Ein derartig umfang-

reiches Programm wie für diesen Winter hat sich der westfälische Borgport bisher noch nie aufgestellt. Dem Gaufest Westfalen-Niederrhein wird am 6. Oktober die Reise nach Finnland folgen, am Abend dieses Tages wird aber noch erst ein Start in Stettin vorausgehen. Die Staffeln für Finnland hat übrigens eine Umlaufbesetzung erfahren, da auf Wunsch des Reichssportführers nur das stärkste Material mitgenommen werden soll, wurden Murrach und Schnarre für Sporer bzw. Runge eingesetzt. Die Mannschaft für Finnland hat demnach also folgendes Aussehen:

Bantamgewicht: Brinkmann-Dortmund.
Federgewicht: Burger-Münster.
Leichtgewicht: Schmiedes-Dortmund.
Mittelgewicht: Mura-Schalle.
Halbschwergewicht: Kufuß-Münster.
Schwergewicht: Schnarre-Medlinghausen.

Am 27. Oktober folgt dann in Bochum der Rückkampf gegen den Gau Mittelrhein. Anschließend daran sollen dann gleich die Meisterschaften abgewickelt werden, die, wie immer, den breitesten Raum in der Winterarbeit des Gaues einnehmen. Zwischendurch wird der Länderkampf gegen Polen, der im November in Gießen abgewickelt wird, einen Teil der westfälischen Kräfte in Anspruch nehmen. Aber schon im Januar/Februar n. J. will der Gau wieder für Repräsentativkämpfe frei sein, denn es wurden bereits Kämpfe nach Schweden und Dänemark (ein dritter Nordlandstart steht noch aus) abgeschlossen.

Wie man hieraus erschen kann, werden die westfälischen Amateurborgport viel zu tun haben, um ihr großes Winterprogramm reiflos abzuwickeln. Aber die Tatsache, daß ein reines Leben im Borgort Westfalen herrscht, läßt voraussetzen, daß man im kommenden Winter in der engeren Heimat einen weiteren Auftrieb der vom Führer am wärmsten empfohlenen Sportart erleben wird. . .

Pferdesport

Dortmunder Kennntag.

Der morgige Kennntag wird im Zeichen größter Felder stehen. Es gilt, noch schnell den Winterhafer zu verdienen, bevor die diesjährige Rennsaison schließt. Alles wird mobil gemacht. Die Wetter werden über Mangel an Auswahl nicht klagen können.

Unsere Voraussage:
1. Rennen: Glacis, Windorf, Laufuß.
2. Rennen: Melitto, (St. Hope), Stall Dillius, Helmweige.
3. Rennen: Schwarzwaldfürst, Perlmußel, Sulat.
4. Rennen: Morgengabe, Sultan, Audi.
5. Rennen: Steinbruch, Fortis, Coraz.
6. Rennen: Novität, Musterkabe, Dvorne.
7. Rennen: Stall Middelhof, Stober, Danklieb.
Doppelwette: Morgengabe — Steinbruch.

Schiedsrichtergruppe Schwerte.

Heute Samstagabend 20 Uhr findet im Lokal Wilkes eine Vollversammlung statt. Sämtliche Schiedsrichter und Anwärter haben ohne Ausnahme pünktlich zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen zieht ernste Bestrafung nach sich. Der Pressewart: R. Bürger.

beim heiligen Abendmahl der Kell gereicht wurde, ging ein Zittern durch seine Seele.

Dann tat sich die halb geöffnete Tür im Hinterrunde ganz auf, und die gefangenen Mädchen und Frauen, alle in der gleichen, blauen Anstaltstracht, schritten an den Gefangenen vorbei durch den Mittelgang, zum Altar. Im Halbkreis stellten sie sich um den Seeförger.

Eine Gefangene war darunter, deren Haar war weizenfarben wie Ankes Haar und schimmerte in der Sonne wie gold. Und auch die Gestalt, die Linie des Rückens, die Feinheit der Gelenke, schien ihm ähnlich. Selbst in der Haltung lag der gleiche Stil.

Und als der Geistliche die letzten Worte sprach: „Gehet hin in Frieden und sündiget hinfert nicht mehr“, und die weiblichen Gefangenen sich umwenden mußten, wuchs die Spannung in Stüwens maßlos. Lautlos gingen die Frauen durch den Mittelgang. Als letzte kam das Mädchen mit dem Weizenhaar. Zwei Sekundenlang blieb Stüwens das Herz stehen. Vor seinen Augen schimmerte es. Und er sah das fremde Mädchen so, daß er denken mußte, es sei Anke in leibhaftiger Gestalt.

Die hoheitsvoll Schreitende wandte ihren Kopf ihm zu und lächelte. Während er den suchenden Blick ihrer beinahe fieberig glänzenden Augen auf. In diesem Augenblick bäumte sich in ihm ein wildes Gefühl der Freude hoch.

Soweit ging seine Vorstellungskraft und so stark war seine Verbundenheit mit Anke, daß er sich sein Liebste vor die Seele zaubern konnte.

Als der Küster den Schlußchoral spielte, spürte er, wie die Spannung von ihm abfiel. Aber seine Hände waren noch feucht, als er in die Zelle trat.

Am zweiten Oftertag kam es noch zu heftigen Zwischenfällen. Ein Chinese, des Gewerbe-

vergehens verdächtig, war eingeliefert worden, und Stüwens hatte die Aufgabe, ihn anzulernen. Lai-Lay-Fang — so hieß der Gelbe, wog nur neunzig Pfund und lief Stüwens unter dem Arm durch. Der Chinese tat so, als könne er kein Wort deutsch sprechen. Stüwens machte ihm klar, daß er kein Kriminalbeamter sei. Auf jede Frage schob der Neue die Achseln bis an die Ohren. Dann lächelte er, daraus entstand ein Grinsen. Als nun Stüwens auch seine Zähne zeigte, lachte er ein überglühendes Lachen. Und dieses Osterlachen pflanzte sich von Zelle zu Zelle fort, es lachte die ganze Abteilung. Das Lachen froh die Wand hinunter, steckte die übrigen Abteilungen an, und bald dröhnte der ganze Bau.

Der Hauptwachmeister kam aus dem Erdgeschloß herorgeführt und gebot Ruhe; aber gegenüber zweihundertdreißig Stimmen war er machtlos. Es kam ihm vor, als befände er sich in einer von Lachtauben wimmelnden Meeresbucht.

Niemand wußte, warum gelacht wurde, auch die beiden Gefangenen nicht, die das Lachen angestimmt hatten.

Am dritten Oftertag wurde Stüwens vom Wachmeister zu einem Zigeuner in die Zelle gesteckt, der wegen Totschlages in Untersuchungshaft war. Margar wollte einen Brief an seine Geliebte schreiben, aber er sei des Schreibens unfähig. Der Schriftgelehrte solle für Margar den Brief aufsetzen. Und so kam es, daß Stüwens einen Liebesbrief an eine Zigeunerin schreiben mußte. Der Zigeuner feuerte ihn an, und Stüwens berauschte sich an seinen eigenen Worten. Als Belohnung erhielt der Sträfling Stüwens die Erlaubnis, außerhalb der Zeit einen Brief zu schreiben. Er schrieb ihn an seine Mutter, die noch immer um ihn bangte.

Fortsetzung folgt!

Winterfahrplan der Schwerter Zeitung

Gültig ab 7. Oktober 1934

(Ohne Gewähr.)

Fahrplan des Bahnhofes Schwerte-Ruhr

Abfahrt

In Richtung Herforn		Zeit	Zug-Nr.	Ziel
von Sonntag zu Montag.		16,27	P 1658	Hagen
		17,07	E 184	Hagen — Wuppertal — Düsseldorf — M. Gladbach
		17,21	P 334	Hagen — Wuppertal — Düsseldorf — Aachen
		17,25	P 618	Hagen
		18,06	P 1646	Hagen
		18,28	P 1716	Hagen (o. G.)
		19,05	P 664	Hagen
		19,12	P 430	Hagen
		19,49	E 62	Hagen — Wuppertal — Köln
		20,28	P 630	Hagen
		20,43	P 286	Hagen
		21,19	D 30	Hagen — Wuppertal — Düsseldorf — Aachen
		21,41	P 2532	Hagen (b. G.)
		21,49	E 66	Hagen — Wuppertal — Köln
		22,46	P 644	Hagen
		22,55	P 638	Hagen
		x = hält auch in Hohenburg.		
In Richtung Unna-Hamm		5,28	P 663	Holzwickede (b. G.)
		6,26	P 427	Unna — Soest
		6,54	E 165	Hamm — Münster
		8,29	P 3053	Holzwickede (b. G.)
		8,54	E 65	Hamm — Münster — Norddeich
		9,37	P 397	Unna — Soest — Altona — Magdeburg
		11,28	E 183	Unna — Hamm — Münster
		12,35	P 383	Unna (o. G.)
		13,17	P 333	Unna — Soest — Kreisen — Goslar — Halberstadt — Magdeburg — Berlin-P.
		13,42	P 351	Unna — Hamm
		14,38	P 1657	Hamm
		15,12	P 353	Unna — Hamm
		15,51	E 59	Unna — Hamm — Münster
		16,45	P 357	Unna — Hamm
		17,37	P 1715	Unna o. G.
		17,55	E 359	Hamm — Münster
		19,19	P 1647	Unna
		20,15	E 69	Unna — Hamm — Münster
		21,25	P 437	Unna — Hamm
		22,56	P 2313	nach Unna
		*23,55	D 5	Hamm — Bielefeld — Minden — Hannover — Berlin-Schl.-Bf.
In Richtung Kassel		6,01	P 628	Kassel (b. G.)
In Richtung Hagen		0,10	E 164	Hagen — Wuppertal — Düsseldorf Hbf.
		1,24	P 3052	Hagen
		*5,03	D 100	Hagen — Wuppertal — Köln Hbf.
		5,44	P 1714	Hagen
		6,19	P 652	Hagen
		*6,47	P 604	Hagen
		*6,59	D 190	Hagen — Wuppertal — Köln, 2. u. 3. Kl.
		*7,12	P 1722	Hagen (o. G.)
		*8,08	P 626	Hagen — Wuppertal — Düsseldorf — Aachen
		*8,28	P 608	Hagen
		8,40	P 1736	Hagen (o. G.)
		*9,47	P 3054	Hagen (b. G.)
		10,33	P 304	Hagen
		10,52	E 272	Hagen — Wuppertal — Köln — Aachen
		*11,45	P 552	Hagen — Wuppertal — Köln
		*12,20	P 616	Hagen
		*13,02	P 1676	Hagen (o. G.)
		13,32	E 158	Hagen — Wuppertal — Köln
		*14,26	P 844	Hagen
		*15,25	P 400	Hagen — Wuppertal — Düsseldorf Hbf. — M. Gladbach — Erkelenz
		*16,04	D 188	Hagen — Wuppertal — Köln Hbf. 2. u. 3. Kl.

Ankunft

Aus Richtung Herforn		Zeit	Zug-Nr.	Ziel
		20,21	P 303	Hagen
		21,23	P 437	Rhein — M. Gladbach — Neuf — Wuppertal
		*22,36	P 3051	Hagen (b. G.)
		*22,52	P 2313	Hagen
		*23,54	D 5	Köln Hbf. — Wuppertal — Hagen 1., 2. und 3. Kl.
		x = hält auch in Hohenburg.		
Aus Richtung Unna-Hamm		0,09	E 164	Hamm — Unna
		*5,01	D 100	Altona — Hamburg — Münster — Hamm 1., 2. und 3. Kl.
		5,40	P 346	Berl — Unna
		6,00	P 628	Holzwickede (b. G.)
		*6,58	D 190	Leipzig — Kassel — Soest 2., 3. Kl.
		8,06	P 626	Rheine — Münster — Hamm — Unna
		9,47	P 3054 b. G.	Holzwickede
		10,51	E 272	Hamm — Unna
		11,41	P 552	Soest — Unna
		13,30	E 158	Münster — Hamm
		15,24	P 400	Soest — Unna
		16,26	P 1658	Hamm
		17,06	E 184	Norddeich — Rheine — Münster — Hamm — Unna
		17,19	P 334	Berlin P. Bf. — Magdeburg — Holzwickede — Altona — Soest
		18,03	P 1646	Hamm
		18,27	P 1716	Unna (o. G.)
		19,11	P 430	Soest — Unna
		19,48	E 62	Münster — Unna
		20,33	P 286	Soest — Unna
		21,48	E 66	Emden — Hamm — Unna
		22,50	P 638	Emden — Hamm — Unna
Aus Richtung Kassel		6,47	P 609	Kassel (b. G.)
Aus Richtung Hagen		0,10	P 601	Hagen
		5,00	P 639	Hagen
		5,48	P 1735	Hagen
		*6,23	P 427	Düsseldorf
		6,28	P 611	Hagen
		6,53	E 165	Wuppertal — Elberfeld — Hagen
		*7,22	P 651	Hagen
		*8,28	P 3053	Hagen
		*8,35	P 613	Hagen
		8,52	E 65	Köln — Wuppertal — Hagen
		*9,28	D 29	Aachen — Neuf — Wuppertal — Hagen 1., 2. u. 3. Kl.
		9,36	P 397	Hagen
		*10,27	P 1737	Hagen (o. G.)
		11,27	E 183	Rhein — M. Gladbach — Düsseldorf — Wuppertal — Hagen
		*11,46	P 615	Hagen
		13,15	P 333	Aachen — Düsseldorf — Hagen
		*13,41	P 351	Hagen
		*13,58	P 607	Hagen
		14,37	P 1657	Hagen
		*15,08	P 1675	Hagen (o. G.)
		*15,38	D 187	Köln — Wuppertal — Hagen 2. und 3. Kl.
		15,49	E 59	Köln — Wuppertal — Hagen
		*16,43	P 357	Hagen
		*17,29	P 617	Hagen
		17,53	E 359	Aachen — Köln — Hagen
		*18,26	P 633	Hagen
		*19,18	P 1647	Hagen (nur an bestimmten Tagen)
		*19,36	P 2531	Hagen (b. G.)
		*19,55	P 1717	Hagen (o. G.)
		20,13	E 69	Köln Hbf. — Wuppertal — Hagen

Anmerkungen

*: (vor der Zeit) = zuschlagpflichtig, Schnellzüge
E: = Eilzüge (zuschlagpflichtig)
P: = Personenzüge
oG: = befördert kein Gepäck und Expressgut
bG: = beschränkte Gepäckbeförderung
W: = Waggons
S: = Sonn- und Feiertags
vS: = vor Sonntagen
x: = hält auch in Hohenburg

Heidengedächtnisfeier des SGV.

Zum 7. Male ruft der Sauerländische Gebirgsverein zu einer stillen Gedächtnisfeier zur Erinnerung seiner im Weltkrieg gefallenen Mitglieder (fast 1000 an der Zahl) auf. Die Feier findet am Sonntag, den 14. Oktober, 13 Uhr, vor dem Ehrenmal des SGV auf dem 514 m hohen Kahlberg bei Dahlen im Kreise Altona statt. Mit ihr verbunden sein wird eine Saartreuekundgebung. Die Gedächtnisfeier hält Pg. Landrat Dr. Evers-Older, der dem Hauptvorstand des SGV angehört und zugleich der Landschaft Sauerland im Reichsbund „Volkstum und Heimat“ vorsteht. Nachdem die SGV-Gruppen zum ersten Mal auf dem Tredeburger Gebirgsfest ihre Wimpel voran-

trugen, wird hier zum andern Male in diesem Jahre die Gelegenheit geboten, die grün-weißen Fähnlein der über 260 SGV-Abteilungen zusammenzuführen.

Umlegung einer Hauptwanderstrecke

Auf der erst vor 2 Jahren geschaffenen jüngsten Hauptwanderstrecke des Sauerlandes mit der Zahl 27 wurde durch Umlegung des Teilstücks zwischen Siedlinghausen und Wiemeringhausen eine wesentliche Verbesserung erzielt. Hat man hinter Siedlinghausen den Rücken des Eggengebirges erstiegen, geht es nun auf herrlichen Waldschneisen zur felsigen Kuppe des Kahlenberges (726 m) hin-

aus. Ein wunderbarer Rundblick ist der Lohn der Mühe. Tief drunter ruhen die Dörfer Siedlinghausen und Brunsbappel; aus der Ferne grünen die Bruchhäuser Steine, der Disberg, der Ohlenberg, der Rastenberg, die Hunau, der Hiltelkopf und der Astenturm. Bei der Weiterwanderung auf der Kammhöhe wird auf der Blöße des Sperrberges ein nicht minder schöner Fernblick nach Norden, Osten und Süden entdeckt; diesmal erscheinen im Grunde die Dörfer Wiemeringhausen und Affinghausen. Dem SGV. gebührt Dank, daß er durch diese Änderung einer der allerhöchsten Hauptwanderwege im Sauerlande zwei so überragende Aussichtspunkte erschloß.

Arnsberg. Ehrenvolle Berufung. Der Führer des Sauerländischen Gebirgsvereins, Pg. Regierungsvizepräsident Deilenbusch-Arnsberg, wurde vom Deutschen Wanderführer, Ministerpräsident und Staatsminister a. D. Prof. Werner-Darmstadt, in den Führerrat der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine berufen.

Nordhorn. Vorgeschichtliche Funde. Bei Regulierungsarbeiten an der Rechte wurde in Neuringe eine Glöckchen ausgegraben. Das Alter des Gewölbes wird von Sachverständigen auf 6000 Jahre geschätzt. In Kleinringes stieß man in sieben Meter Tiefe auf zwei mächtige Bälger, von denen eines 70 Zentimeter mißt.

Gottesdienst-Ordnung

Aus der evgl. Gemeinde Schwerte

Evangelische Gottesdienste

Johanneskirche: 8 Uhr P. Kleinemeyer.
9.30 Uhr Pfr. Rabide-Jöllenbeck Kreis Bielefeld.
Donnerstag 8.30 Uhr Bibelstunde.
Evangel. Krankenhaus: 8.30 Uhr P. Willard.
Geisende-Richtendorf: 9.30 Uhr P. Kleinemeyer.

Evangelisches Jungmännerwerk, Schwerte.

Sonntag 8 Uhr Jungmannschaft Singabend. — Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. — Freitag 6 Uhr Bibelchor. — 8.30 Uhr Bibelabend.

Vereine der Frauenhilfe.

Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe Lichtendorf im dortigen Gemeindehaus. — Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe Schwerte-Nord Versammlung im Gemeindehaus.

Jungmädchenwerk.

a) Schwerte: Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.
b) Schwerterheide: Mittwoch 8 Uhr Jungchar.
c) Willigt: Sonntag 3 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Stadtmision Schwerte Rühr. 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzstunde. — 11 Uhr Sonntagschule. — 4 Uhr Bibelstunde. — Mittwoch 4 Uhr Missionsverein. — Mittwoch 8 Uhr abends Gebetsstunde. — Freitag 8 Uhr Blaukreuzverein.

Die Kollekte dieses Sonntags ist bestimmt zur Vermehrung der geistlichen Kräfte für die Seelsorge und Wortverkündigung.

Im dritten Reich kann und muß sich die Kirche vor allem ihren innersten Aufgaben zuwenden. Seelsorge und Wortverkündigung müssen so umfassend und eindringlich wie möglich dargeboten werden. Die Menschen dafür sind vorhanden, aber es fehlen die Mittel. Wenn die Gemeinden, denen Gottesdienste und Prediger mangeln, wieder regelmäßig bedient werden sollen, wenn in den vielen schnell entstandenen Siedlungen die kirchliche Versorgung gründlich durchgeführt werden soll, wenn die Entfremdeten neu für die Kirche und Volksgemeinschaft gewonnen werden sollen, dann müssen wir alle unserer Kirche helfen und ihr die Hand füllen; wir tun damit einen unmittelbaren Dienst am kirchlichen Aufbau.

Die Frauenhilfe Lichtendorf hält ihre monatliche Zusammenkunft am Donnerstag, den 11. Oktober 1934, nachmittags 3 Uhr; alle Frauen von Lichtendorf sind herzlich eingeladen.

Zusammenkünfte der Jungmütterkreise in der Zeit vom 8. bis 12. Oktober.

Montag abend 8 bis 10 Uhr Bezirk Holzen: Singen, Nähen.
Dienstag nachm. 3 bis 5 Uhr Bezirk Geisende-Richtendorf: Singen, Nähen.
Dienstag abend 8 bis 10 Uhr Bezirk Pfarrr Kleinemeyer: Singen, Nähen.
Mittwoch nachm. 5 bis 7 Uhr Bezirk Wandhofen: Singen, Nähen.
Mittwoch abend 8 bis 10 Uhr Bezirk Grüntal: Singen.

Donnerstag nachm. 3 bis 5 Uhr Bezirk Selde: Singen.

Donnerstag abend 8 bis 10 Uhr Bezirk Waser Ohlig: Bibelstunde.

Donnerstag nachm. 3 bis 5 Uhr Bezirk Nichten-dorf: Teilnahme an der Frauenhilfsstunde.

Donnerstag nachm. 3 bis 5 Uhr Bezirk Pfr. Hagemann: dito.

Freitag nachm. 4 bis 6 Uhr Bezirk Willigt: Singen, Nähen.

Freitag abend 8 bis 10 Uhr Bezirk Pfarrr Willard: Singen, Nähen.

Getauft: Wolfgang Michel; Ernst Christian Krüger; Erich Wilhelm Alfred Rueg; Renate Dittich; Margarete Laura Selve.

Getraut: Erich Boshammer und Anna Stenner.

Geftorben: Karl Halsmann; Frau Ida Kaiser.

Aus der kath. Gemeinde Schwerte

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 7. Okt. 20. Sonntag nach Pfingsten.

Rosenkranzfest.

6 Uhr: Stille hl. Messe.

7.15 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Männer.

8.30 Uhr: Schulmesse mit Predigt; gem. hl. Kommunion der Knaben und Mädchen des 4. Schuljahres.

9.45 Uhr: Hochamt mit Predigt.

11.15 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

2.30 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

8 Uhr: Andacht für die Erwachsenen.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 8.15 Uhr. 4.30 Uhr: Andacht.

An den Werktagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.10 und 7.45 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6.30 Uhr.

Jeden Mittwoch ist in der Krankenhauskapelle Andacht zu Ehren des hl. Josef um 4.30 Uhr.

Krankenwoche hat in dieser Woche Pfarrr Aufenanger, Hafeladstr. 16.

Geisende.

7 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Richtendorf-Silberholz.

Sonntag, 7. Okt. 20. Sonntag nach Pfingsten.

Rosenkranzfest.

7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Männer.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2.30 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Vereine.

Montag Heimabend der Männer.

Dienstag Heimabend der Jungfrauen.

Mittwoch Heimabend der Jungmänner.

Aus dem Nachbargebiet

Anhoff. Ein Unschuldiger mußte daran glauben. Im benachbarten, dicht an der holländischen Grenze gelegenen Ort Suderwid kam es zu einer schweren Bluttat. Nach einer Nichtfeier hatten der in Suderwid wohnende niederländische Staatsangehörige Dr. Tade und ein Knecht Streit bekommen, weil Ersterer den Verkehr des Knechtes mit seiner Tochter nicht dulden wollte. Als man auseinander ging, griff T. zu einem Fedenspfahl und schlug damit, im Glauben, den Knecht vor sich zu haben, auf einen Mann ein, der höhnend zusammenbrach. Der Täter bemerkte dann, daß er einen gänzlich Unbeteiligten, den Aderer Bernhard Mertens, niedergeschlagen hatte. Mertens, ein Vater von neun Kindern, mußte in lebensgefährlichem Zustande in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. Es besteht wenig Hoffnung auf eine Besserung. Der Täter wurde dem Richter vorgeführt.

Rogel. Schwere Unglück. In dem Erntefestzug gelegentlich des Erntedankfestes wurde auch eine Dreschmaschine in voller Tätigkeit in dem Zuge mitgeführt. Als ein junger Mann eine Hand voll ungedroschenen Roggen in die Maschine stecken wollte, wurde ihm, wie der „M. A.“ meldet, die Hand in die Dreschtrammel hineingezogen und fast bis zum Handgelenk auseinandergerissen. Man brachte den Verletzten in die Universitätsklinik nach Münster.

Mundfunk-Programm

Sonntag, den 7. Oktober 1934.

6.15 Hafenkonzert.
8.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
8.10 Dorfgemeinschaft.
8.30 Die sonntägliche Morgenfeier.
9.15 Funk ins Blaue.
10.15 Wer spielt mit?
10.45 Von Kampf und Frieden.
11.00 Westfälischer Spaziergang.
11.40 Deutsche Erzähler der Gegenwart.
12.00 Musik am Mittag.
12.55 Glückwünsche.
13.00 Ein Wort an alle.
13.10 Unterhaltungskonzert.
15.00 Eltern und Kinder.
15.20 Berühmte Kunststätten unserer Heimat.
15.35 Beim Bienenwaben.
16.00 Wo der Vorbeutler singt.
17.30 Kölner Studenten erleben den Norden.
17.50 Vom alten Adel.
18.05 Ernst und heiter — und so weiter.
19.00 Soldatenmusik, gesungen und geblasen.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Kölner Pflaundersstunde.
21.30 Klavierkonzert im Dreiviertelstakt.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 Aus unbekannten Opern fremder Länder.
23.30 Tanzmusik.

Montag, den 8. Oktober 1934.

6.00 Morgenruf.
6.05 Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert.
6.50 Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen.
8.05 Frauenturnen.
8.20 Was kochen wir diese Woche?
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstands-meldungen.
10.10 Wir und die Welt.
11.10 Berufs- und Fachschulfunk.
12.00 Musik am Mittag.
12.45 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13.00 Unterhaltungskonzert.
13.45 Zweite Mittagsmeldungen.
14.45 Schlachtviehmarktberichte.
15.15 Die neue Einheitsbewertung von Haus- und Grundbesitz.
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Nachmittagskonzert.

17.00 Das Deutschtum in Siebenbürgen.
17.25 Kleine Musik.
18.00 HJ-Funk: Leibesübungen.
18.20 Italienische Unterhaltung.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19.00 Westdeutsche Wochenchau.
19.30 Hallo, die Schrammeln spielen!
19.50 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Reichsendung Stunde der Nation: Deutsche Segelflieger.
21.00 Unbekanntes von Tschikowsky.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.15 Zur Frauensportwoche.
22.30 Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
23.00 Im Schatten der Domtürme.

Dienstag, den 9. Oktober 1934.

6.00 Morgenruf.
6.05 Leibesübungen.
6.25 Morgenkonzert.
6.50 Morgenruf, Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.05 Frauenturnen.
8.20 Kalender für Hausgarten und Blumenpflege im Monat Oktober.
10.00 Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen.
10.10 Kinderturnen mit Musik.
10.30 Der heitere Beethoven.
11.15 Alles Eisen? (Volkswirtschaftliche Planderei).
12.00 Musik am Mittag.
12.45 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13.45 Zweite Mittagsmeldungen.
14.00 Berühmte Opernduette.
15.15 Das Recht auf Arbeit (3).
15.30 Wirtschaftsmeldungen.
15.45 Hausgeflügelleit.
16.00 Neue Musik auf Volksinstrumenten.
17.00 Die Welt im Buch.
17.15 Kleine Musik unserer Zeit.
17.40 Neues aus Forschung und Wissenschaft.
18.00 HJ-Funk: „Die Nacht vor der Entscheidung.“
18.20 Junge deutsche Erzählfunk.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.
19.00 Neue Tanz- und Tonfilmlieder.
19.50 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Reichswehr-Musikabend (Von Königsberg).
21.00 Besahnschoot an (Ein fröhlicher Abend).
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 Funkstille.

Fahrplan der Deutschen Reichspost

Gültig ab 5. Oktober 1934

Schwerte - Hohenburg - (Hengstensee) - Wittbräunke

	W	X	S*	W	S
Schwerte Bahnhof ab	9,00	12,00	14,20	15,40	17,05
„ Post	9,02	12,02	14,22	15,42	17,07
„ Wilhelmshafen	9,03	12,03	14,23	15,43	17,08
Wandhofen	9,09	12,09	14,29	15,49	17,14
Westhofen Amtshaus	9,16	12,16	14,36	15,56	17,21
„ Post	9,18	12,18	14,38	15,58	17,23
„ Bahnhof an	9,20	12,20	14,40	16,00	17,25
Hohenburg Wf. (Hengstensee) ab				16,35	18,57
Hohenburg Ort an			14,55	16,15	16,48
Hohenburg Ort ab				14,56	17,41
Wittbräunke (Hb.) ab				15,05	17,50
Wittbräunke Wf. an				15,10	17,55

Wittbräunke - (Hengstensee) - Hohenburg - Schwerte

	W	X	S*	W	S
Wittbräunke Wf. ab				15,20	19,54
Wittbräunke (Hb.) ab				15,25	19,59
Hohenburg Ort an			15,35	16,15	16,48
Hohenburg Ort ab				15,36	16,16
Hohenburg Wf. (Hengstensee) an				16,28	18,33
Westhofen Wf. ab	9,25	12,25	15,50		
„ Post	9,27	12,27	15,52		
„ Amtshaus	9,29	12,29	15,54		
Wandhofen	9,36	12,36	16,01		
Schwerte Wilhelmshafen	9,42	12,42	16,07		
„ Post	9,43	12,43	16,08		
„ Wf. an	9,45	12,45	16,10		

W = werktags; S = Sonn- und Feiertags; X = nur an Marktagen (Mittwochs und Samstags); * = nur bei gutem Wetter nach Bedarf

Schwerte - Anna und zurück

	W	S	S	X	W	S	S
Schwerte Wf. ab	6,45	12,45	19,05		10,00	13,16	14,30
„ Post	6,46	12,46	19,06		10,09	13,19	14,39
„ Hermannstr.	6,53	12,53	19,13		10,17	13,27	14,47
„ Ostbahnhof	6,57	12,57	19,17		10,24	13,34	14,54
Eichm. Richtend.-Geisende	7,00	13,00	19,20		10,32	13,42	15,02
Overberge (Schule)	7,03	13,03	19,23		10,39	13,49	15,09
Silberholz	7,06	13,06	19,26		10,46	13,56	15,16
Randstrone	7,12	13,12	19,32		10,54	14,04	15,24
Hengsen	7,15	13,15	19,35		11,01	14,11	15,31
Opferbide	7,18	13,18	19,38		11,08	14,18	15,38
Wittbräunke Wf.	7,26	13,26	19,46		11,16	14,26	15,46
Wittbräunke (Hb.)	7,33	13,33	19,53		11,23	14,33	15,53
Erholung	7,41	13,41	20,01		11,31	14,41	16,01
Anna an	7,50	13,50	20,10		11,40	14,50	16,10

X = nur an Marktagen (Dienstag und Freitag)

ater von neuem
lichem Zustande
bracht werden.
eine Besserung
vorgeführt.
u. d. In dem
Erntedankfesten
n voller Tätig-
keiten ein junger
chenen Roggen
urde ihm, wie
in die Dresch-
an brachte dem
nach Münster.

nbürgen.

ortvorbericht.

ien!

Nation:

wsf.

Schallplatten.

me.

r 1934.

Nachrichten.

und Blumen.

smeldungen.

chaftliche Plau-

Glückwünsche.

n.

trumenten.

Wissenschaft.

der der Enchei-

st.

portvorbericht.

lieder.

Von Königs.

chlicher Abend).

t.

erte

9,54

9,50

0,00

0,01

0,15

0,17

0,19

0,26

0,32

0,33

0,35

0,10

0,12

0,14

0,16

0,18

0,20

0,22

0,24

0,26

0,28

0,30

Reisebesuch in Paris

Das südslawische Königspaar, König Alexander und Königin Maria, das in der Nacht zum Freitag von Belgrad nach Frankreich abgereist ist, fährt zuerst an die dalmatinische Küste. Dort wird es an Bord des Torpedoboots „Dubrovnik“ gehen, mit dem es die Reise durch das Adriatische und Mittelmeer nach Korsika antizipiert. Bei Korsika wird es von der französischen Mittelmeerflotte erwartet, die es nach Marseille geleiten wird. Die Ankunft in Paris ist für den 9. Oktober vorgesehen.

In politischen Kreisen misst man der Reise große Bedeutung bei. Man ist der Ansicht, daß die Verhandlungen des Königs in Paris sich in erster Linie um die südslawische Stellungnahme zu den italienisch-französischen Annäherungsbestrebungen drehen werden. Dabei soll die österreichische Frage die Hauptrolle spielen. Wie verlautet, soll König Alexander die Absicht haben, den südslawischen Standpunkt in aller Offenheit darzulegen. Von den Verhandlungen zwischen dem König und Barthou wird jedenfalls das Ergebnis der geplanten Besprechungen zwischen dem französischen Außenminister und Mussolini in hohem Maße beeinflusst werden. An der Reise nimmt auch der südslawische Außenminister Jevtić teil.

Neue Rundfunkrede Doumergues

Der französische Ministerpräsident Doumergue sprach am Donnerstagabend erneut im Rundfunk, wobei er Reformen ankündigte, die die Autorität der Regierung verstärken sollen. Im Hinblick auf die gemeinsame Front der Kommunisten und Sozialisten erklärte Doumergue, ein Bürgerkrieg in Frankreich würde unmittelbar den Krieg mit dem Ausland bedeuten. Seine Rede klang in einem Aufruf zur Einheit aus. Um jede Gefahr einer Diktatur zu vermeiden, müsse man der gemeinsamen kommunistisch-sozialistischen Front die gemeinsame Front der Freiheit und des Vaterlandes entgegenstellen.

Die Rundfunkrede Doumergues findet in der Pariser Presse lauten Widerhall. Die Rechtsblätter lassen ihrer Freude freien Lauf, die marxistischen Organe antworten mit verstärktem Haß, während die radikalsozialistische Presse einen offensichtlich betretenen Einbruch macht.

Das nationale Frankreich wehrt sich gegen marxistischen Terror

Der Verband der französischen vaterländischen Jugend hat dem Beispiel mehrerer anderer nationaler Verbände folgend, seine Mitglieder aufgefordert, sich für den 13. Oktober bereit zu halten, da die gemeinsame Front und die Linksparteien für diesen Tag große Straßendemonstrationen planen. Dieser Aufruf sei keine Herausforderung. Aber alle national denkenden Franzosen wünschten, an diesem Tage geschlossen aufzutreten, um zu beweisen, daß auch sie eine Macht darstellen, mit der man rechnen müsse, und um eintretendenfalls mit eigenen Mitteln revolutionäre Störungen zu unterdrücken.

Schwere Verfehlungen

Im sowjetrussischen Justizwesen aufgedeckt

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des Obersten Staatsanwalts der Ukraine-Republik der Sekretär der Parteiorganisation in Bafilkow, Ginsburg, der Chef der Polizei sowie neun Richter und Justizbeamte in Haft genommen, und zwar wegen Diebstahls, Plünderung der Lebensmittellieferanten, Sabotage und Gegenrevolution. Zwei Richter wurden ferner verhaftet, weil sie die Justizkasse vollständig ausgeplündert und Urkundenfälschungen begangen haben. Ein anderer Justizangestellter, der für Geld Gefangene aus den Gefängnissen entlassen hat, ist geflohen.

Doppelselbstmord in Pommern

In einem Walde in der Nähe von Unterschönningen (Kreis Randow) wurden von Dorfbewohnern ein Mann und eine Frau erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen der Stettiner Mordkommission ergaben, daß ein Doppelselbstmord vorliegt. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Landwirtsgehilfen Rudolf Bräse aus dem Kreis Saahle. Die Personalien der Frau konnten noch nicht festgestellt werden.

Formelle Einwilligung des englischen Königs zur Vermählung des Prinzen Georg

Im Londoner Buckingham-Palast hat eine besonders feierliche Sitzung des Geheimen Rates stattgefunden, bei der der König seine formelle Einwilligung zur Verheiratung des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina gab. An der Sitzung nahmen der Prinz von Wales, der Herzog von Gonnaught, der Premierminister, der Erzbischof von Canterbury und zahlreiche andere Würdenträger des britischen Reiches teil.

Stiftung der Prinzessin Juliana für die Opfer der Wirtschaftskrise

Die holländische Thronfolgerin Prinzessin Juliana, die in ihrer Eigenschaft als Ehrenpräsidentin des Nationalen Krisenkomitees erst dieser Tage in einer Rundfunkansprache für eine neue nationale Sammlung zugunsten der Opfer der Wirtschaftskrise eingetreten war, hat dem Krisenkomitee einen Betrag von 90 000 Gulden überwiesen. Bereits seit längerer Zeit hat die Prinzessin für dieses Komitee allmonatlich einen bedeutenden Betrag gestiftet.

Gauleitertagung in Dresden

Wichtige Fragen der Partei- und Staatsarbeit im Mittelpunkt

Die Tagung der Reichs- und Gauleiter, mit der das Dresdener Treffen der 300 dienstältesten politischen Leiter verbunden ist, nahm am Donnerstagabend im Dresdener Schauspielhaus ihren Anfang. In seiner Ansprache betonte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, daß die alten Kämpfer der Bewegung nicht vergessen werden würden.

Im Rahmen des großen Treffens der politischen Leiter in Dresden fand am Freitagvormittag eine Tagung der Gauleiter der NSDAP statt. Der Stellvertreter des Führers war anwesend. Die Tagung wurde eröffnet vom Stellvertreter der PD., Dr. Ley, der sie in kurzen Begrüßungsworten als Arbeitstagung der verantwortlichen Männer der Parteiarbeit im ganzen Reich kennzeichnete. Die Führerin der NS-Frauenenschaft, Frau Scholz-Klink, gab den Gauleitern einen umfassenden Überblick über den Stand der nationalsozialistischen Frauenarbeit. In ihren Ausführungen kam die Zielklarheit zum Ausdruck, mit der heute die Partei daran geht, der deutschen Frau auf ihrem Gebiet den Weg in die aktive Mitarbeit an Volk und Staat zu bahnen. Der Stellvertreter des Führers nahm Gelegenheit, Frau Scholz-Klink für ihre bisherige Arbeit, deren Erfolg offensichtlich zutage tritt, besondere Anerkennung auszusprechen.

Hübisches Bruder Mitternächter?

Die Mordtatsache Kahn — Auch Anton Hübische festgenommen

Die weiteren Ermittlungen der Mordkommission Dortmund und der Zentralen Mordkommission Ruhrgebiet Essen haben

den gegen Willy Hübische bestehenden Verdacht erheblich verstärkt.

Einwandfrei steht fest, daß Willy Hübische am Mordtage schon in den Mittagsstunden sich in Dortmund in einer Wirtschaft aufgehalten hat. Sowohl der Inhaber wie auch Gäste haben ihn mit Bestimmtheit bei der Gegenüberstellung wiedererkannt. Er ist auch an anderen Stellen der Stadt gesehen worden. Hübische konnte auch eines Einbruchdiebstahls, den er am 14. 9. 1934 in einem Hause am Beifalddenkmal verübte, überführt werden. In diesem Falle hat eine Zeugin den Hübischen überführt und ihn jetzt mit aller Bestimmtheit unter einer Anzahl Männer bei der Gegenüberstellung wiedererkannt.

Ein weiteres wichtiges Beweismittel im Falle Kahn ist die Tatsache, daß die Untersuchung durch den Leiter des Instituts für gerichtliche Medizin, Prof. Müller-Hess, in Berlin, ergeben hat, daß zwischen dem am Tatort durch die Mordkommission festgestellten Blutspuren und einer Blutprobe des Willy Hübische vollkommene Übereinstimmung besteht.

Am Freitagmorgen ist der am 2. Oktober mit seinem Bruder Willy in Essen festgenommene Anton Hübische nach Dortmund überführt

Anschließend sprach der Amtsleiter des NS-Studentenbundes, Pg. Derichsweiler, über die Neugestaltung der nationalsozialistischen Studentenarbeit.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, befaßten sich mit verschiedenen Fragen des Winterhilfswerkes und unterrichteten die Gauleiter über eine Reihe von einzelnen Punkten der Durchführung dieses gigantischen, von der Partei getragenen Feldzuges für die noch notleidenden Volksgenossen.

Zum Schluß befaßte sich Gauleiter Wagner, München, in seiner Eigenschaft als Referent im Stab des Stellvertreters des Führers für Fragen des Neubaus des Reiches sowie Hauptamtsleiter Sommer, der Staatsrechtler im Stab des Stellvertreters des Führers, eingehend mit grundsätzlichen gemeinderechtlichen Fragen.

Im Anschluß an die einzelnen Referate entwickelte sich eine rege Aussprache, in der die Gauleiter wichtige Probleme aus allen Gebieten, insbesondere der Zusammenarbeit von Partei und Staat anschnitten und in eingehender Erörterung klärten. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Tagung geschlossen.

worben, weil er über seinen Verbleib am 29. September widerprüchende Angaben gemacht hat und er daher der Mittäterschaft verdächtig ist. Die Ermittlungen in dieser Richtung werden weitergeführt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Täter sich mit einem Kraftfahrzeug in die Nähe des Tatortes begeben haben, um damit auch die erhoffte Beute abtransportieren und sie in Sicherheit bringen zu können. Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, daß der am Tatort kurz nach der Tat angelegte Polizeisuchhund die Spur der flüchtenden Täter durch den Garten hindurch über das dahinter liegende freie Gelände bis zur Aufrückstraße verfolgt hat, wo die Spur anschließend aufhört. Es muß somit angenommen werden, daß noch eine dritte Person an der Tat beteiligt ist.

Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß in Begleitung des Willy und Anton Hübische in den Nachmittagsstunden eine dritte Person in der vorher erwähnten Gastwirtschaft beobachtet worden ist, die vielleicht als Fahrzeugführer mit der Tat in Verbindung zu bringen ist.

Unter Hinweis auf die vom Regierungspräsidenten ausgesetzte Belohnung wird die Bevölkerung nochmals gebeten, weiter wie bisher die in diesem Falle besonders schwierige Arbeit der Kriminalpolizei tatkräftig zu unterstützen. Mitteilungen nimmt die Mordkommission Dortmund und jede andere Polizeidienststelle entgegen.

Zwei Falschmünzerbanden gefaßt

Für über 4000 Mark falsche Zwei-Mark-Stücke in Berlin

Seit einigen Jahren wurde in Berlin und Umgebung eine besonders gemeingefährliche Fälschung von 2-Mark-Stücken beobachtet. Die Hersteller und Verbreiter gingen so geschickt und vorsichtig zu Werke, daß sie nie mit den Falschmünzern angetroffen wurden. Durch umfangreiche Ermittlungen kam das Landeskriminalamt am Ende des vorigen Monats auf die Spur der Fälscherbande. Ihre Mitglieder wurden händig beobachtet und verfolgt. Zu einem großen Schloß konnte ausgehört werden, als das Haupt der Bande, der 45jährige Eduard Weitzow, vor einigen Tagen gerade einem feiner Vertreter eine größere Menge falscher 2-Mark-Stücke übergeben wollte. Die weiteren Ermittlungen führten dann zur Festnahme der übrigen Mitglieder der Fälscherbande. Die Festgenommenen leugneten zunächst hartnäckig, mußten sich jedoch zu einem umfassenden Geständnis bequemen, als es gelungen war, durch tages- und nächtelange Ermittlungen die Fälscherwerkstatt festzustellen. Als Freitag nacht die Beamten unverhofft in die Wohnung des 50jährigen Wilhelm Beerborn im Südosten Berlins eindringen, fanden sie eine ideal eingerichtete Fälscherwerkstatt, ausgerüstet mit den modernsten Hilfsmitteln. Insgesamt wurden noch 250 fertige Falschstücke vorgefunden. Weiter konnte festgestellt werden, daß von den Tätern im ganzen über 4000 Stück 2-Mark-Stücke angefertigt und in den Verkehr gebracht worden sind.

Wirbelsturm in England

Die Stadt Walsby in der an Wales grenzenden englischen Grafschaft Monmouth erlebte am Donnerstag einen Sturm von außerordentlicher Heftigkeit, der ganz unerwartet losbrach und nach drei Minuten zu Ende war. Der plötzlich einsetzende Wirbelwind, der von wolkenartigen Regengüssen begleitet war, warf Fußgänger zu Boden, zerriß Telefon- und Telegraphenleitungen, zerstückelte Fensterscheiben und richtete großen Schaden an den Hausdächern an. Zwei Hausdächer stürzten ein, doch waren infolge eines merkwürdigen Zufalls die Bewoh-

ner der obersten Stockwerke in beiden Fällen in Krankenhäusern, um dort liegende Angehörige zu besuchen. Ein sonderbarer Umstand war, daß der Sturmwind nur einige Teile der Stadt traf, während andere Stadtteile unberührt blieben. Die Einwohner behaupten, daß während des Unwetters ein kurzer Erdstoß zu verspüren war.

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte am Donnerstagnachmittag gänzlich unerwartet in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter eine Reihe öffentlicher Einrichtungen der Reichshauptstadt.

Blutige Zusammenstöße

Die Generalstreikbewegung in Spanien

In Saragossa sind die Streitenden ebenfalls zu Gewalttaten übergegangen. Es kam dort an mehreren Stellen zu Schießereien, die angeblich zahlreiche Opfer gefordert haben. Mehrere Lastkraftwagen wurden umgestürzt. In Mondragon wurde ein Abgeordneter erschossen und in San Sebastian ein hoher Beamter der Provinzialverwaltung ermordet. Gerüchtweise verlautet, daß Militärabteilungen nach Sierra entsandt worden seien, wo sich die Arbeiterschaft im Minerviertel verschanzt habe. Die Regierung ließ durch Rundfunk in Madrid mitteilen, daß die Einwohner nach 20 Uhr möglichst nicht mehr auf der Straße gehen sollten, da die Polizei strenge Anweisungen habe.

Die Streikleitung der Marxisten hat den Befehl ausgegeben, den Streik am Freitag „richtig“ zu führen und nach Mitternacht falls keine Gegenorder erfolgt zum „revolutionären“ Angriff überzugehen. Hiermit dürfte die von der Regierung veranlaßte Zusammenziehung von Militär in den Madrider Außenbezirken im Zusammenhang stehen. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Maschinengewehre in Stellung gebracht. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Straßen. Der Verkehr liegt still.

Den letzten Meldungen zufolge haben die Minenarbeiter in Sierra erneut die Staatsorgane angegriffen. Bei den Schießereien sollen dort zehn Arbeiter getötet worden sein. In Eibar haben die Aufständischen auf dem Rathaus die weiße Fahne gehißt und sich der Polizei ergeben. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen. Im allgemeinen treffen Züge mit großer Verspätung ein. Die Regierung ist außerordentlich zuverlässig und hofft, binnen kurzem die Ruhe und Ordnung im Lande wiederherstellen zu können.

Große Fahrkartenfälschungen aufgedeckt

Seit sechs Jahren die Reichsbahn betrogen

Die Fahndungsstelle der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. konnte in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei einen raffinierten Fahrkartenfälscher festnehmen, der schon seit 1928 mit selbsthergestellten Fahrkarten durch ganz Deutschland reiste. Es handelt sich um einen 42jährigen Maler aus Braunschweig. In seinem Gepäck fand man 88 Fahrkarten und zahlreiche Bahnsteigkarten.

Der Verhaftete legte ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat er die Fahrkartenfälschungen begangen, um seine Wälder in ganz Deutschland abzusehen und neue Motive sammeln zu können. Die Fahrkarten galten ausschließlich für große Strecken. Die vorgefundenen 2-Klasse-Karten waren ausnahmslos selbst hergestellt. Die Beschriftung war mit Bleistift vorgezeichnet und mit chinesischer Tusch nachgezogen worden. Die Karten 3. Klasse waren meist in der Art verfälscht, daß Zielbahnhof, Kilometerzahl und Fahrpreis geändert worden waren.

Steinzeitknochen gefunden

Ausgrabung in der Königsplatz Werla bei Goslar

Die schon häufig erwähnten Ausgrabungen auf der altberühmten Königsplatz Werla bei Goslar, die unter der Leitung des Goslarer Baurats Dr. Becker erfolgen, führten unlängst zur Aufdeckung des Skeletts eines Hordernmenschen, das zur Untersuchung dem Provinzialmuseum in Hannover übergeben wurde. Dieser Fund wurde nunmehr von dem Mitarbeiter des Museums Dr. Schröder untersucht, nach dessen Mitteilungen das hohe Alter des Skeletts schon aus dem Schädelsknochen deutlich hervorgeht. Die genaue Zeitbestimmung des Skeletts erfolgte durch eine an sich sehr unscheinbare Beigabe, nämlich durch eine zwischen rechtem Arm und Brust gefundene beinerne sogenannte Krüdenadel. Sie hat einen krüdenartigen Kopf, dessen beide Enden in kleine Scheibchen ausgehen, eine Form, die nur in dänischen Steingräbern der jüngeren Steinzeit oder in gleichzeitigen schwedischen Pfahlbauten vorkommt und in die Zeit um 2000 vor Christi gehört. Das Skelett soll noch einer sorgfältigen anthropologischen Untersuchung unterzogen werden.

Die Bedeutung des Fundes liegt darin, daß es sich um das erste auf niedersächsischem Boden systematisch geborgene Steinzeitknochen handelt.

Letzter Sport

Dänemark Fußballfeld geändert

Gleich der deutschen Elf ist auch die dänische Mannschaft für den Länderkampf am Sonntag in Kopenhagen von einer Umstellung nicht verschont geblieben. Der Rechtsaußen Eisel Thiesen (Bodklubben 93) hat vom Verband eine Ablage erhalten. Seinen Posten wird Christensen (Kopenhagen) einnehmen. (Bodklubben 93). Senri (Bodklubben) einnehmen. Weiterhin werden auch die dänischen Ersatzleute bekannt. Es sind dies: Nielsen (Bodklubben 1903) und Bang Petersen (Kopenhagen, Bodklubben).

Westfalens Amateure in Magdeburg

Auf der Rückreise von Sellingsfors wird die Auswahlmannschaft des Gau Westfalen, der 10 kampfstärksten Boxer wie Murach, Schmiedes, Blum und Kahl angehören, in Magdeburg Station machen. Die Westfalen treten dort gegen die Weikermannschaft von Pankfing Magdeburg an.



Wer treu gewirkt
Bis ihm die Kraft gebricht
Und liebend stirbt
Ach, den vergißt man nicht.

Heute morgen 4 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft
unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Schwester

Frau Wwe.

Berta Koberling

geb. Höhne

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Hagen, Unna, Bückeburg,
Kainscht, den 4. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Okt.
nadm. 2 Uhr vom evangl. Krankenhaus, aus statt.

1961

Bekanntmachung

Änderung der Besuchszeiten im Evangelischen
und Katholischen Krankenhaus.

Ab Sonntag, den 7. d. M. sind die Besuchszeiten in
beiden Krankenhäusern wie folgt abgeändert:

Dienstags, Donnerstags und Sonntags
von 14³⁰–16³⁰ Uhr (2³⁰–4³⁰ Uhr nachm.)

Besuche zu anderen Zeiten sind nicht gestattet; bei Schwer-
kranken werden Ausnahmen nach vorheriger Genehmigung
des leitenden Arztes erlaubt.

Bei Angehörigen (Cheleuten), die tagsüber in Arbeit
stehen, wird Dienstags und Donnerstags ein kurzer Besuch
nach der Arbeit gestattet.

Die Verwaltungen des
Evangelischen und Kathol. Krankenhauses.

Bekanntmachung

Hierdurch wird bekannt gegeben, daß die Wahl des Pfarrers
für die 3. Pfarrstelle unserer Kirchengemeinde voraussichtlich am
Montag, den 15. Oktober 1934 stattfindet.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Schwerte.
1967 Hagemann, Pfarrer

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Schwerte.

Sonntagmorgen 11 Uhr in den Lichtspielen zur
Reichskrone **Sondervorführung**

„YORCK“

Filmlänge 3000 m. Dazu Beiprogramm

Karten im Vorverkauf (Geschäftsstelle der N.S.D.A.P.)
40 Pfennig, an der Kasse 50 Pfennig. 1963

Café Astoria

Damenkapelle Tillmann
spielt täglich.

Rennen zu Dortmund

Sonntag, den 7. Oktober } 2,30 Uhr
Mittwoch, den 10. Oktober }

Niedrige Eintrittspreise. Bei Lösen einer Eintrittskarte
(außer Logen) ist eine Dame oder ein Kind frei. —
Auch Mittwoch: Sonntagsrückfahrkarten nach Dortmund. 1934

Bevor Sie sich eine
Radioanlage

zulegen, besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges
Lager erster Markenfabrikate. 1969

Schwarzpunkt-Hill

Sedanstraße 7 Radiospezialgeschäft Ruf 2606
Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten.

Einladung

zu der am Sonntag, dem 7. Okt.,
ab 15 $\frac{1}{2}$ Uhr in der großen evangl.
Kirche und im „Reiche des Wassers“
stattfindenden

Veranstaltung

des
Kreisheimatbundes

ladet die Ortsgruppe Schwerte ihre
Mitglieder und alle übrigen Heimat-
freunde herzlichst ein. 1968

Heimatverein Schwerte

Schulte, Wandhofen

Jeden Sonntag

Sanz

1964

**Reichsbahn-Turn-
und Sportverein
Schwerte.**

Heute Samstag, abends 8 Uhr in
der Gaststätte Kreibitzberg

Verammlung

mit Siegereichung u. Filmvorführung.
Mitglieder, Angehörige und Freunde
sind herzlichst eingeladen.

Der Vereinsführer.

**Ischias-, Gicht- und
Rheumatismuskranken**

teile ich gern
kostenfrei mit, wie ich vor
Jahren von meinem Ischias-
und Rheumaleiden in ganz
kurzer Zeit befreit wurde.

Bastian, Rentler
Stahnsdorf 129
Kreis Teltow, Bergstr. 9

**Morgen-
Mädchen**

nach Holzen **gesucht.**
Zu erfragen in der Geschst.
dieser Zeitung. 1966

Preuß.-Süddeutsche • Klassenlotterie! •

Es ist höchste Zeit

die Erneuerung der Lose für die 1. Ziehung vorzunehmen.

Lose in allen Abschnitten sind noch zu haben.

Buchhandlung C. Braus, Schwerte

Bremer Großrösterel
bietet feinst. Herren u. Damen m. guten
Beziehungen zur Privatkundschaft
lohnenden Verdienst
durch Vertrieb ihres Qualitäts-Röst-
kaffees. Erfolg sicheres Werbeunter-
stützung. Kein Risiko, da Kommis-
sionslieferungen. 1955

Hagens & Schmidt, Bremen
agr. 1856 Großrösterel Postfach 529



Stempel

billig und gut
CARL BRAUS

**Bunte
Beyer
Schnitte**



Buchhandlung Carl Braus



Geschmack

Darauf wurde immer Wert gelegt. Zwar
wechseln die Moden mit den Zeiten,
doch schätzte man stets gut angezogene
Menschen.

GEKA-

Damenkleidung

besitzt jenen Schick, der Voraus-
setzung der Kleidsamkeit ist.

Elegant - doch nicht auffällig.
Modern - doch nicht übertrieben

Geka-Kleidung
ist immer geschmackvoll

Gebr. Kaufmann & Co.
DORTMUND

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau,
Automobilbau, Flugzeugbau, Luft-
Heizungsbau, Kältetechnik, Stahl-
bau, Landw. Masch., Radiotechnik
Lehrpläne, Entwürfe, Vorarbeiten

Möbel ab Fabrik

direkt an Privat,
in bekanntester Ausführung und Qualität liefert
A. Gemmeke, Möbelfabrik, Steinheim i. Westf.
Verlangen Sie unverbindlich Angebot. Lieferung erfolgt frei
Haus per Auto. 1931

Aus dem Nachbargebiet

Dortmund, 5. Okt. Schweres Brand-
unglück in der Kesselstraße. Ein fol-
genreiches Brandunglück ereignete sich in der
Nacht zum Freitag gegen 1.30 Uhr im Hause
Kesselstraße 27 $\frac{1}{2}$ in der im 4. Stockwerk gelege-
nen Wohnung der Familie P. Aus noch nicht
bekannter Ursache entstand ein Wohnungs-
brand, der sich rasch und mit solcher Gewalt
ausbreitete, daß auch zwei Menschen schwersten
körperlichen Schaden davontrugen. Die Be-
rufsfirewehr hatte volle zwei Stunden zu
tun, um das Feuer zu löschen und den Brand-
herd auszukurieren. Die Ehefrau P. und ihr
Sohn, die vom Feuer in ihren Betten über-
rascht wurden, trugen schwere Brand-
wunden davon. Sie mußten sofort ins Luit-
poldhospital gebracht werden. Für die Frau be-
steht Lebensgefahr. Die ganze Wohnung der
Familie P. wurde durch das Brandunglück
vernichtet. — Wie weiter mitgeteilt wird,
wurde die Familie P. mitten im Schlaf durch
das Feuer überrascht, das wahrscheinlich in der
Küche entstanden sein dürfte. Die Ehefrau P.,
die in einem an die Küche grenzenden, von den
übrigen Wohnräumen durch die Küche aber ab-
getrennten Schlafzimmer schlief, erwachte in
dem Augenblick, als aus der Küche ein dichter,
mit züngelnden Flammen durchsetzter Qualm
in ihr Schlafzimmer drang. Die Frau konnte
nicht mehr über die Küche durch das Flammen-
meer hindurch, um zu ihren in den vorderen
Räumen schlafenden Angehörigen zu gelangen.
Sie schrie laut um Hilfe, worauf einer ihrer
Söhne erwachte. Aber auch der Sohn konnte
nicht mehr durch die in hellen Flammen
stehende Küche eilen, sondern konnte erst zu
der bereits schwer verletzten Mutter durch ein
zum Hof gelegenes Fenster ins Innere des
inzwischen ebenfalls lichterloh brennenden
Schlafzimmers gelangen. Durch das Fenster

gelang dann ebenfalls die Rettung der Frau
P., die so schwere Brandverletzungen und eine
Rauchvergiftung davongetragen hat, daß an
ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Bis auf
ganz wenige Wohnungseinrichtungsgegenstände
ist in der vierräumigen Wohnung alles ver-
brannt. Nahezu restlos vernichtet wurde die
Kücheneinrichtung und die Schlafzimmer-
einrichtung der Mutter. Das Feuer hatte sich, ehe
die Berufsfirewehr erschien, bereits bis zur
Glastür und zum Flur der Wohnung durch-
gefressen, die, da sie mit der Küche in Verbin-
dung standen, schweren Brandschaden davon-
trugen. Nur noch wenige Augenblicke hätte es
gedauert, bis sich das Feuer zum Dachboden
durchgearbeitet hätte und ein Großfeuer vor-
lag. Die Wehrleute, die am Brandplatz
schwere Arbeit voranden, konnten nur mit
Rauchmasken arbeiten.

Gronau. Wieder große Schmuggel-
beute. Im hiesigen Hauptzollamtsbezirk wur-
den in der letzten Zeit als Schmuggelgut be-
schlagnahmt: 914 Pfd. Tabakfeinschnitt, 30 Pfd.
Grobschnitt, 980 Zigaretten, 118 Zigarren, 842
Pfd. gebrannten Kaffee, 382 Pfd. Rohkaffee, 40
Pfd. Tee, 114 Pfd. Getreide, 174 holl. Gulden,
4000 RM. bar, darunter 3 600 RM. in Reife-
scheids und 16 Pfd. sonstige Waren, ferner ein
Motorrad und 15 Fahrräder, die zur Beförde-
rung von Schmuggelgut benutzt worden waren,
und überdies wurden noch 114 Strafverfahren
gegen Schmuggler anhängig gemacht.

Verantwortlicher Hauptkassierer:
Seine Friedrich Kameda, Schwerte-A.
Verantwortlich für den gesamten Vertrieb:
Seine Friedrich Kameda, Schwerte-A.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner, Schwerte-A.
D. A. IX/34. 1603.

Wenn sich der

Zuschauerraum verdunkelt



der Vorhang rauscht auf, und die Bühne erstrahlt im Scheinwerferlicht. — Dann beobachtet der Autor in seiner Loge mit klopfendem Herzen das Spiel auf der Bühne und die Aufnahme im Publikum. Wird seine Idee verstanden? Finden seine Worte den begeisterten Widerhall, den er sehnlich erwartet?

Viel wird erzählt von der geheimnisvollen Spannung bei Theater-Erstaufführungen; jeder kann die lebende Erwartung des Dichters nachempfinden — aber wissen Sie, daß eine ebenso dramatische Szene vor sich geht, wenn Sie gleich dem Publikum im Zuschauerraum des Theaters mit kritischen Blicken den Anzeigenteil Ihrer Zeitung mustern? Da ist nämlich in den Fabriken und in den Büros wochenlang oder monatelang gearbeitet und ausprobt worden, wie man die Waren, die Artikel noch verbessern, noch preisgünstiger gestalten kann. Jetzt sind sie heraus, jetzt wird ihre Beschaffenheit durch Anzeigen ins helle Licht der Öffentlichkeit gerückt. Hunderttausende sagen jetzt nein oder ja, und sie entscheiden damit nicht nur über Gewinn und Verlust, sondern auch über das Wohl und Wehe von vielen Angestellten und Arbeitern.

Denken Sie daran, wenn Sie beim Anzeigenlesen Ihr Urteil über diese oder jene Ware fällen. Vergleichen Sie gründlich, damit Ihr Urteil gerecht ist — zu Ihrem Vorteil, zu unser aller Vorteil! Denn jeder Käufer hilft nicht nur sich, nicht nur dem Einzelhändler und dem Hersteller der Ware, er hilft unserer gesamten deutschen Volkswirtschaft, deren Ausblühen unsere Zukunft bedeutet! Anzeigen sind die besten Helfer, sie sind marschierende Bataillone in jedem Werbefeldzug:

Dem Werbungtreibenden helfen Zeitungs-Anzeigen richtig verkaufen!

Mein

Geschichte einer



Von Elsa Maria Bud

So jart ist diese Geschichte, die das Leben einmal in guter Laune dichtete und sie mit vielen feinen Zügen ausschmückte, daß ihr Geschehen nur vom Munde erzählt werden dürfte. Erzählt am Abend, von einem geschwungenen Frauenmunde, der zuweilen schweigt und nachhinkt und mit einer süßen Trauer lächelt. Und es müßte eine sanfte Wolke Licht im Räume schimmern, mit ein wenig taunendem, verschönerndem Glanz in den Augen der Hörenden. Vielleicht wären entfaltete Stacheln im Zimmer wie eine unhörbare Musik von herbem Frühling und unwiderlichem Nur-einmal-Blühen, Ju-Ende-Blühen, dem dann der lange Schlaf folgt. — So jart ist diese Geschichte. Man kann ihr leicht die Schwingen zerbrechen und sie platt niederschlagen zu den tausend mal tausend Liebeserlebnissen.

Lulu, die ihre Eltern in einer französischen Provinz, in der Freiheit eines großen ostdeutschen Gutes aufgewachsen, und sechs Jahre alt, sie hatte keinen Lehrer mehr. Sie fuhr nur zweimal in der Woche zur nächsten Stadt und nahm dort Musik- und Malunterricht. Sie war klein und schmalfröhlich. Leuchtende Blauaugen von überraschender Kraft und Tiefe des Anschauens waren das einzige Schöne an der noch unreifen Form.

Ihre Eltern sahen in ihr ein Kind, nichts als dies, und gänzlich reichlich und liebevoll in ihrem Werden und Erleben herum.

Eines Tages kehrte sie wieder mit dem Kutschwagen, der ihr immer bis zum Rande des Städtchens entgegenfuhr, nach Hause zurück. Im riesigen Speiseraum, der, düster und altmütterlich, von braunem Schnitzgestühl umrandet, mit Silber und Kirchengeweißen geschmückt war, lag noch kein Hauch des Abends, der sie so aufregend beglückt hatte. Es brannten die elektrischen Lampen, der Tisch wartete gedeckt, der Kamin war geheizt. Lulu machte naserümpfend lehrte und sprang in den Garten, wo sie von den Leuten ein paar erste Maiglöckchen für sich ausbat. Mit ihnen schmückte sie ihr Kleid.

Bei der Abendmahlzeit saß Lulu mit den Eltern allein. Der Vater schickte einen neidenden Blick zu dem Sträußchen herüber, schickte behaglich über den ergrauenden Schnurrbart.

„Neues in der Stadt?“ fragte er.

„O nein“, sagte Lulu lachend. Sie lächelte dem Ton nach. Sie wiederholte den gleichen Klang: „Oder doch!“

Die Mutter bewegte mahnend den Kopf.

„Ich habe heute — ich habe heute“, sang Lulu flüsternd. Ihre Sternaugen strahlten auf. Sie sah an den Eltern vorbei in das Dunkel des Raumes. Dann schloß sie die Lider, legte die Hand davor und murmelte:

„... meinen Mann gesehen!“

Und nun flammte ihr Gesichtchen, als es sich dem Teller wieder zukehrte. Die Eltern riefen zweifelhafte — Lachen des Vaters, Entrüstung der Mutter —: „Deinen Mann?“

„Ach ja! Meinen künftigen Mann!“

Sie machte dazu noch eine Miene, wie: Könnte ich die Worte doch zurückrufen! Ihr werdet wissen wollen, was ich selbst nicht weiß!

„Das ist ja sehr interessant!“ ging nun der Vater vor; zuerst noch sehr behaglich im Ton und ohne die Wahlzeit zu unterbrechen. „Darf man erfahren, wer das denn ist?“

„Ich kenne ihn doch nicht. Er ist auf der Straße an mir vorbeigegangen, und wir haben uns angesehen.“

„Und ...?“ rief die Mutter.

Lulu sah sehr erstaunt auf, Verwirrung in der Tiefe ihrer Augen.

„Und nichts weiter.“

Dies war den Eltern nicht genug an Erklärung. Sie lebten festgekehmt im Tageslicht, sie waren zu lange fern von jedem Traum. Sie konnten noch erfahren, daß er ihr zum ersten Male begegnet sei; er wäre auch schon gar nicht mehr jung. Als wenn er bald dreißig Jahre alt ist, fügte sie mit einem Seufzerstimmchen hinzu.

Die Mutter bohrte weiter:

„Das klingt alles nach deiner heillosen Unlogik, Lulu. Er hat dir gefallen, scheint es. Und du hast ihn offen angestarrt, wie du immer die Menschen anstarrst. Das macht Männern Vergnügen, mit einem ungezogenen Blick zu erwidern. Aber solch ein Blick ist nichts weniger als eine Heiratsverklärung.“

Lulu sah an, wie ein Räuberwerden im Raum. Sie mußte sich schämen, nahm die Maiglöckchen vor das Gesicht. Es war ganz anders. Er wird mein Mann, das weiß ich, beharrte sie ohne Erregung. Nur ihre glückliche Heiterkeit war verweht.

Vielleicht regte sich im Vater ein Erinnern an die Seele in der Frühe des Lebens. Spielt sie nicht noch lange in Kinderweise dahin und verwandelt die harten Zugriffe des Daseins zu Schwalbenflügeln? Mit einer Wendung schloß er das Gespräch, es zu jenen Gebilden hinverweisend, die nicht ernst für reife Menschen sind.

Es wurde dann bald vergessen.

Der Sommer ging ins Land. Lulu weckte mit keinem Hauch die Vision des Frühlingsabends wieder auf. Sie trug ohne Erschütterung, ohne Wanken ihres ersten Gefühls die heiterste Gewissheit in sich, daß ihr weibliches Geschick schon bestimmt sei. Diesen Mann hatte sie nur einmal wiedergesehen. Er ging mit einer Dame und sah zerstreut an ihr vorbei. Seine Augen waren blau, sein Mund hübsch, mehr behielt sie nicht.

Sie schuf sein Idol in der Hauberwerkstatt ihres Herzens, sie dachte, träumte, sehnstlichste nicht umher. Die Quelle ihres Seins blieb klar und springend.

Die Eltern schickten sie in eine Schweizer Pension. Ein Jahr verrann, sie wurde weislicher und freier. Als sie zurückkehrte, kam sie in Gesellschaften auf Nachbargüter und in die Stadt. Das Bild des Erwählten regte sich leise, wurde niemals schmerzhaft, als er ihr nirgend begegnete. Nur als die Eltern einmal vorsichtig anstarrten, daß ein Jemand ihnen wohl als Schwägerin zusagen würde, und als dieser Jemand sich öfter zu Besuch einfind, wehrte sie ab:

„Ihr wißt es doch, daß mein künftiger Mann schon da ist!“

Und sah sich vor tief erschrockenen Gesichtern. Fast zwei Jahre hatten diese Idee nicht getötet!

Lulu spürte bei dem Schreden der Eltern, daß es Zeit sei, sich zu regen. Sie fuhr zu vorgeschobenen Erklärungen in die Stadt, die augenblickliche Begleitung unterwegs abgehend. Sie ging zur alten Stunde sehr langsam durch jene Straße, die vor dem Amtsgericht entlang führte und dann einen Halbbogen schlug. In der Straße befanden sich Menschen, und sie war doch leer. Sie legte wenige Tage darauf ihr Ziel um eine Stunde früher. Sie ging bis vor das rote Gerichtsgebäude und ließ die Herausstreichenden helläugig an sich vorbeiziehen.

Mann

jungen Liebe

Er betrat zum ersten Male das Haus, sah im Salon, die Lederhandschuhe gefaltet in der Hand und ließ das Gespräch zu seinen Verunsicherungen hingeliegen.

Lulu wiegte sich im Schaustuhl ihm gegenüber und sah sich „ihren Mann“ an. Sie wiegte auch weiter, als er von wahrscheinlich baldiger Verlobung redete. Er stand, als es sich tun ließ, auf, und hielt sie in der Stuhlrippe fest, als sie nach hinten lag.

„Sie lachen, Fräulein Lulu? Lachen Sie mich aus?“

Sein Blick war wie ein schneller Blitz, der ihr Tiefen aufzuleuchten schien. Und ihr Antwort nicht abwartend, ließ er den Stuhl los und wandte sich ins Zimmer zurück:

„Sie ist so jung. Sie darf mich auslachen...“

Die Worte wurden von Lulu als ein Festschütteln empfunden, mit dem er die geheimte Lage ändern wollte. Sie wog diesen Worten in der Erinnerung nichts zu als den Blick, dessen rätselhaften Ausdruck sie in sich eingezeichnet trug. Abends vor dem Einschlafen löste sie das Abbild von ihm aus Herzens-tiefe und stellte es bei geschlossenen Lidern vor sich hin. So war der Blick gewesen — nein, weicher — nein, stählern-begleitet. Sie warf unzählige Abstriche an Ausdruck in die Zeit, auf der doch nichts trieb als ihr schwer-leichtes Herz mit seiner Schilbung.

Wenige Male sah sie ihn noch, tanzte auch mit ihm. Er sagte ihr etwas über ihre Grazie. Es war das bequeme Wort, das alle sprachen, und sie konnte es nicht zu den heimlichen Schätzen legen. Sie nahm dafür einen Handdruck, ein kurzes, zärtliches, wie unablässiges Spiel der Finger mit zu ihren Träumen.

Danach blieb er unsichtbar. Es ging auf neue Frühjahrs zu. Die große Arbeit auf den Gütern hob an. Lulu war tätig und freundlich, vielleicht auch heiter. Einzig der Vater bestritt es. Er meinte einen anderen Ton in ihr zu hören. Lulu wußte selbst nichts als eine leise Unruhe und einen stillen Aufbruch in sich. Wohin? Aufbruch ohne Ziel? — Sie fragte „ihren Mann“ ins Büchlein, daß die Welt voll Auf sei, nie mehr könne sie tief schlafen. Mond und Wiese und Feld rufe, die Marzissenbeete tiefen und das Klavier und der dumme Schaustuhl ...

In einem dieser Abende hörte sie einen Wagen in den Hof rollen. Die Mutter war erkrankt, der Vater über Land.

Aber ihr Herz sprang an und wußte, stürmisch der Minute vorausrennend, sein ganzes Schicksal. Die Glocke schlug an und sie ließ selbst hin, denn Fräulein und Köchin waren zu wichtigen Besorgungen in die Stadt gegangen.

Affessor Bülow stand im Sammantel draußen und schüttelte den Regen von sich ab.

Sie sagte etwas von der Verhinderung, ihn zu empfangen.

„Ich will Sie selbst nur wenige Minuten sprechen, Fräulein Lulu...“

Sie führte ihn herein und war reglos wie eine kleine ägyptische Königin. Er nahm ihre Hand, vorsichtig, sehr vorsichtig in die seine.

„Ich habe meine Ernennung zum Amtsrichter nach Rastenburg bekommen. Ich will Sie heute fragen, ob Ihnen dieser Platz recht ist, liebe Lulu.“

So warb er. Und so verflocht war der schwingende Ton seiner Liebe, daß selbst ihr hellhöriges Ohr sie nicht glauben wollte. Daß sie, fernem erregten Gesicht nahe, Auge in Auge nun erlösend nahe, noch mit einer letzten Anstrengung zum Scherz fragen konnte:

„Bin ich denn auch zu etwas in Rastenburg ernannt?“

Aber die Antwort wurde nicht mehr gesprochen.

Sie wurde von Lippe zu Lippe gegeben, und die Hände segneten sich, die Körper flammten zusammen im Austausch der Beglückung.

Viel später, als junge Frau, fragte ihn Lulu nach dem Beginn seiner Pension. Ob er das wohl wüßte. — Er wußte es allzu genau, sagte er, sich selbst belächelnd.

„Es ist so merkwürdig, Lulu. Du warst noch ein halbes Kind — und ich kannte dich nicht. Da sah ich dich auf der Straße gehen. Es wurde mir unergreiflich...“

„Mehr als vier Jahre ist es her“, ergänzte Lulu. Sie wunderte sich nicht.

„Du weißt es?“ fragte er erstaunt. „Ich kam mir ziemlich närrisch vor. Da war der Altersunterschied. Ich vermied es möglichst, dir näherzukommen. Aber alle Vernunft half doch nichts...“

Da holte Lulu das Lederbüchlein und gab es ihm in die Hände. Scham überwältigte sie dabei und sie stoh in ihr Zimmer zurück. Dort blieb sie am leeren Tisch sitzen und ihr Gedächtnis las mit ihm — Zeile um Zeile.

Ihr Warten und ihr stilles Wissen, ihre Treue und Unbeirrtheit und Sehnsucht — ihr ganzes Werden für ihn — ihren Mann.



Und auch hier war kein Wehen tiefer Unruhe in ihr; das Warten machte Vergnügen. Bekannte — und war nicht in der Kleinstadt mit ihren engen Gassen alles bekannt? — sie durften lustig mit Märchen abgefunden werden. Fast hätte sie bei einem solchen Gespräch den Augenblick der Erfüllung veräußert. Er kam die Stufen des Gerichtsgebäudes herab, schief auf sie zu. Es war noch im Schließen seines Mantels eine Bewegung, als wehe ein Falar um ihn. Ein älterer Herr war Begleiter, der sie lächelnd grüßte. Nun grüßte auch er — seine schönen Augen schimmerten vorüber.

Lulu holte tief Luft und ließ träumend ein Stückchen nach, bis eine Bewegung die Gestalten jormahm. Etwas sagte tief und klingend in ihr: Mein Mann ...!

Eine Spanne sah sie sich vorgerückt. Der nächste Tag schon brachte ihr Gutes. Das Leben spielte rasch, wie es gern tut, die zweite Glückstunde hin und erfüllte, was sie hoffte: Ihn in Gesellschaft zu begegnen. Er wurde ihren Eltern als Affessor vorgestellt. Er machte auch vor ihr die höfliche und kälteste Verbeugung der Form. Hielt sich jedoch in gänzlicher Entfernung zu einem anderen Kreise, in dem er mit wohlklingender Stimme den Erzähler abgab.

War es dennoch einmal, daß seine Blicke hinüberschweiften zu dem sehr jungen Mädchen, dessen Gesicht nur Augen waren — Waltraudenaugen voll edlem Frauenmaß, unter dem heißen Trauer hinrannte?

Lulu verlangte bald nach Heimfahrt. Unterwegs gefand sie dem Vater, während die Mutter in der Kutsche schlief, daß „ihren Mann“ dieser Affessor Bülow sei. Aber er läme ihr noch nicht so nahe, wie sie ihm.

Der Vater lachte in den wunderlichen Gang dieses Mädchenherzens hinein; wie war es stark und sein und fremd zugleich!

Die Hand des Kindes an seine Lippen nehmend, bat er mit ganzem Gefühl, sich dieses Traumes, der bald ein Alptraum sein würde, zu erwehren. Affessor Bülow ist mir im Zusammenhang mit einer jungen Dame genannt worden, zu der er im Alter richtig paßt. Und du bist doch ein Kind für ihn!

„Ach, Vater! Du weißt ja — ich kann es nicht ändern. Es muß nun gewartet werden. Aber er heiratet niemand sonst — als mich...“

Vor dieser festen Idee mußten auch künftig alle Versuche, Vernunftpredigten, Spöttelein der Eltern sich als geschlagen bezeichnen. Unberührbar sicher, heiter, fest und freundlich hatte sie stets dieselbe Erwiderung:

„Aber mein Mann ist ja gewählt!“

Es lag nahe, daß die Sorge der Eltern öfter nach dem so eigenartig Erlorenen Ausschau hielt. Der Mann war nicht zu tabeln, einzig in dem, daß er einen Besuch in ihrem Hause peinlich vermied, auf Einladungen mit gut beglaubigten Gründen absagte.

Lulu verhielt sich still und unangreifbar, fuhr wenig zur Stadt, war immer in Obhut. Sie hatte ihr Arbeitsfeld, das sie fröhlich verrichtete; sie tanzte auf Sommerfesten am Meer, war zu jeder allgemeinen Freude junger Menschen in voller Lebendigkeit bereit.

Wie geheim hielt sie das Warten ihres Herzens, wie tief verward blieb der Hoffensmut, daß sein Darben ihn schmälere!

Drei Jahre waren seit jener ersten Begegnung veronnen, und „ihren Mann“ hatte noch nicht einen Satz zu ihr gesprochen!

Von einer Hochzeitsestlichkeit kamen die Eltern mit starkem Gefühl nach Hause, das den eigenartigen Mädchenkopf besiegen sollte: Affessor Bülow hatte sich verlobt!

Wie meinst du das?

Lulu stand großäugig im Zimmer — wie der Vater fand: nun sehr schön geworden — schön und rein und reif.

Er wurde rot bis in den starken Hals hinunter, und wies drumment die Angelegenheit seiner Frau zu:

„Mutter hat's gesehen!“

„Ich habe nur gesehen, daß er mit seiner Dame recht zärtlich auf dem Sofa — du weißt schon, im kleinen Zimmer! — saß und sich um die Gesellschaft nicht gekümmert hat. Und es ist so gut wie abgemacht, daß es eine Verlobung wird — bei allen.“

Was tat Lulu? — Sie scharrte einen Augenblick nachdenklich mit dem Fuß auf dem Teppichgrunde — einen Augenblick. Dann hob sie mit gespreizten Fingern ihr helles Hauskleid. Inzige ein paar Menueschritte und sang spitzbübisch:

„Mein lieber Mann, mein lieber Mann, Was tust du uns für Kummer an?“

Damit legte sie das schwere Geschick lahm. Kein Wort fiel mehr.

Als sie hinausgetänzelt war, schlug ihre Mutter verzweifelt die Hände an die Schläfen:

„Der Mensch hat sie begehrt! Es ist eine richtige Wahnidee!“

Der Vater, der des vergesslichen Hirnentrennens müde war, und der seine Tochter mit tiefer Bewunderung liebte, erwiderte gereizt:

„Kein Wort mehr darüber! Nicht zu ihr und nicht von ihm! Ich bin kein Postlernecht! Mag es werden, was es will!“

Er irrte sich in dem einen: Lulu fühlte sich nicht gekostet. Als sie die Treppe zu ihrem Zimmer hinaufstieg, schwamm wohl ein Tränenschleier über den Sonnenschwall des Fensters hin.

Nur saugten die Tränen nicht das Herz brennend in den Hals; sie wuschen eine kleine Trübung weg und waren kaum spürbar. Lulu klapperte ihren Wiedermelerschriftlich auf und trug in ein Lederbüchlein, das sie ausschloß, langsam ein paar Worte ein:

„Händst mich wohl an der Tür, Kämpst du einmal leicht. Schmückte schon die Schwelle dir ... Tritt auf's Herz nicht! Habe ach!“

Sehr schnell ging das Jahr auf dem Gut zu Ende. Zum Neujahr war unter den Besuchern, die mit Klüßchen die Rundfahrt bei befreundeten Familien machten, auch der Affessor.

Aus Westdeutschland

NS.-Eigenheimfiedlung für alte Kämpfer

Osnabrück. In der Landstraße nach Georgsmarienhütte wächst das Siedlungswort „Nationalsozialistische Eigenheimfiedlung Gut Wulften für alte Kämpfer“ heran. Bei der feierlichen Grundsteinlegung legte Kreisabteilungsleiter Krenzenbrink die Siedlungsziele der NSDAP dar. Glückwünsche überbrachten Kreisleiter Münzer und Vermessungsdirektor Peters. Regierungspräsident Eggers nahm anschließend die Grundsteinlegung vor unter der Devise „Eine Siedlung Deinem Kinde, auf daß es leuchtende Zukunft finde“. Die Siedlung soll insgesamt 51 Häuser umfassen, 40 davon sind bereits in Angriff genommen. Die Siedler sind durchweg alte Kämpfer aus den Reihen der NSDAP.

Opfer seines Berufs

Osnabrück. Im Steinbruch Niewedde bei Venne war der Schiefermeister damit beschäftigt, eine alte Sprengladung, die sich nicht entzündet hatte, neu anzubohren. Als er etwa 10 Zentimeter tief gebohrt hatte, stieß er offenbar auf die alte Sprengladung, die wohl infolge der durch das Bohren hervorgerufenen Hitze plötzlich explodierte und den Schiefermeister auf der Stelle tötete.

Den Radfahrern zur Warnung

Münster. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Holbecker Chaussee. Ein Radfahrer, der offenbar zur Arbeitsstätte fahren wollte, wurde von einem aus der Richtung Albersloh kommenden Lieferauto überfahren. Der Lenker des Autos, der eine Kurve geschritten hatte, hatte dabei offenbar den Radfahrer, dessen Rad weber mit einem Radstrahler noch mit einer Laterne ausgerüstet war, nicht bemerkt. Der Radfahrer wurde getötet.

Die Freunde germanischer Vorgeschichte tagen in Detmold

Detmold. Am Sonnabend und Sonntag findet in Detmold die diesjährige Hauptversammlung der Freunde germanischer Vorgeschichte statt. Es ist eine Befestigung der Exkursionsreise unter Führung der mit den Grabungs- und Untersuchungsarbeiten beauftragten Fachwissenschaftler vorgesehen. Den Teilnehmern sollen die Pläne der Neugestaltung der Umgebung der Felsen erstmalig zugänglich gemacht werden.

Die Reichsautobahn Ruhrgebiet—Hannover

Detmold. Die Landesregierung hat nach einer amtlichen Mitteilung der Obersten Bauleitung der Reichsautobahn in Hannover die Genehmigung erteilt, die erforderlichen Vorarbeiten für den Bau der Reichsautobahn vom Ruhrgebiet nach Hannover für die lippische Strecke in den Gemarkungen Unterwülsten, Bad Salzhausen, Bienen und Lohhausen vorzunehmen.

Billige Fahrräder — aber geföhlen

Bielefeld. Seit geraumer Zeit machte man die Wahrnehmung, daß Fertigfabrikate einer Bielefelder Fahrradfabrik außerhalb Bielefelds zu unangenehm niedrigem Preis verkauft wurden. Der Verdacht, daß diese Fahrradteile geföhlen seien, hat sich jetzt bestätigt. Ein Radler der betreffenden Fabrik wurde geföhlt, als er gerade widerrechtlich erworbene Fahrradteile aus dem Werke herauschaffen wollte. Die weiteren Ermittlungen führten zu zahlreichen Beschlagnahmen und zur Verhaftung von fünf Personen.

Wassermangel in Bielefeld

30 Prozent Einsparung notwendig

Bielefeld. Wie der Oberbürgermeister mitteilt, ist in Bielefeld infolge der anhaltenden Niederschlagsarmut der Grundwasserpegel weiter gesunken, so daß das Wasserwerk nur unter Spannung der äußersten Förderleistungen der Pumpen den bisherigen Wasserbedarf decken konnte. Die Benutzung der Wassermotoren sowie das Spülen und Sprengen mit Schläuchen oder Beregnungsapparaten ist nach wie vor verboten. Es wird als Pflicht jedes Wasserabnehmers bezeichnet, die Einsparung von 30% gegen das Vorjahr einzuhalten, damit auch für die nächste Zeit der für Haushalt, Gewerbe und Industrie erforderliche Wasserbedarf sichergestellt bleibt.

Bienenzuchtlehrgang für die westfälischen Bauern und Jmker

Böckum. In Böckum wurde ein Bienenzucht-Lehrgang eröffnet, den die Landwirtschaftsschule Böckum auf Veranlassung der Landesbauernschaft Westfalen und des westfälischen Jmker-Verbandes veranstaltet und an dem eine große Zahl Jungbauern, Jungjmkern und Jmker teilnehmen. Landwirtschaftslehrer Schreyer legte in seiner Eröffnungsansprache die Aufgaben und Ziele dieses erstmalig veranstalteten Lehrganges dar, der vor allem den Landwirten praktische Anregungen geben soll für eine planmäßige zu betreibende Bienenzucht. Ein Lichtbildvortrag des Beauftragten der Landesbauernschaft Westfalen, Eichen-Böckum, ließ die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht erkennen, die in der Landwirtschaft Westfalens in den beiden letzten Jahren erhebliche Fort-

Merkesteiner Postgeldraub vor Gericht

Nachen. Starke Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung des Barmenreviers, die im Sommer 1932 dauernd von Einbrüchen und Raubüberfällen heimgegriffen worden war, als am 27. Oktober 1932 zwei jugendliche Räuber am helllichten Tage die Merkesteiner Postagentur ausplünderten. Die Täter hatten beobachtet, daß eine Kiste mit Geld in der Agentur lagerte und drangen nun morgens kurz vor 9 Uhr mit dem Ruf: „Hände hoch!“ und mit vorgehaltenen Schusswaffen in den Postraum ein, wo sie dem Beamten und einer anwesenden Frau Pfeffer in die Augen warfen und sich dann mit der Kiste aus dem Staube machten. Während der eine der Täter auf der Straße die Kiste auf seinem Fahrrad befestigte, hielt der andere mit seiner Waffe die Leute in Schach. Dann schwang er sich auf sein Rad und machte sich mit seinem Komplizen und der geraubten Kiste, die 2300 Mark enthielt, davon. In einem etwa 5 Kilometer entfernten Wäldchen bei der Grube Nordstern wurde

das Geld im Beisein eines weiteren Genossen vergraben.

Einer der beiden Räuber, der 22jährige Abramait aus Kahlisch, ist bereits vor einiger Zeit zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der zweite, der erwerbslose Maßon, und zwei Helfer, Stahjohann und Lotte, fanden jetzt vor den Schranken der Großen Strafkammer in Nachen. Alle drei sind erst 22 Jahre alt und mit Ausnahme des Lotte bisher unbestraft. Außer Maßon, der seine Beteiligung an dem Raub offen zugibt, bestreiten die Angeklagten die ihnen vorgeworfene Tat. Die Beweisaufnahme ergab aber einwandfrei die Mittäterschaft des Stahjohann, während bei Lotte nur Fehlerei in Frage kam. Das Urteil lautete bei Maßon wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes auf 3½ Jahre Gefängnis, bei Stahjohann wegen gemeinsamen schweren Raubes auf 2 Jahre und bei Lotte wegen Fehlerei auf 1½ Jahre Gefängnis.

Das Hydrierproblem bei der Steinkohle

Bau der ersten Groß-Hydrierungsanlage in Scholven

Im Gegensatz zu der jetzt in Gang kommenden Gemeinschaftsaktion der Braunkohlenindustrie für die Benzinhydrierung ist die gleiche Frage für die Steinkohle noch ungelöst. Die Anfang d. J. bereits ziemlich weit gediehenen Verhandlungen zwischen dem Ruhrbergbau und der I. G. Farbenindustrie als Lizenzgeberin haben, wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, zu keinem Vertragsabschluß geführt, weil die bis dahin vorliegenden Laboratoriumsergebnisse der I. G. Farben offenbar nicht genügten, um die ihr von den Ruhrgezeugen abverlangte Garantie für die Selbstkostenkalkulation der geplanten Großanlage abzugeben. Man sprach damals bekanntlich von einem Selbstkostenpreis von 22 Pfg. für das Hydrierbenzin, der allerdings unter Umständen auch überschritten werden könnte. Die von beiden Seiten verjagte Einstellung einer statischen Garantie hat sich ebenfalls nicht durchsetzen lassen. Jetzt ist auf dem Werk Oppau der I. G. Farben eine Großanlage mit einer Jahreserzeugung von mehreren tausend Tonnen Benzin im Bau, von deren späteren Arbeiten das Zustandekommen eines Generalvertrages zwischen Ruhrbergbau und I. G. Farben abhängen dürfte. Die große Versuchsanlage in Oppau wird nach dem durch neue Patente der I. G. Farben verbesserten Bergius-Verfahren arbeiten.

Bei einem befriedigenden Verlauf dieser Verträge wird voraussichtlich die erste Großanlage im Anschluß an die synthetische Stofffabrik der Staatsgasen in Scholven errichtet. Daneben baut auch die Ruhrchemie AG., die etwa 80% der Ruhrgezeugen umfassende Stoffgesellschaft, eine Versuchsanlage mit einer Jahreserzeugung von 1000 T. Hydrierbenzin, die nach einem neuen Verfahren von Geheimrat Fischer vom Rohlenforschungsinstitut in Mülheim-Ruhr arbeiten soll. Bei diesem Verfahren ist die Ausgangsbasis Kohlenwasserstoffe, dessen Verwendung im großen einen Abbau der erheblichen Kohlenbestände auf den Ruhrgezeugen (zurzeit 4,75 Millionen Tonnen) erleichtern könnte. Diese Versuchsanlage kommt voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres in Gang. Nach den allerdings nur in kleinerem Maßstabe durchgeführten Laboratoriumsversuchen wird dieses Verfahren auch nach der wirtschaftlichen Seite hin als aussehrst angesehen, weil es ohne Druck arbeitet, mithin die bei anderen Verfahren stark vertuernden Druckapparaturen fortfallen. Die Entscheidung über das für etwaige Großanlagen zur Benzinhydrierung aus der Steinkohle anzuwendende Verfahren dürfte demnach erst in einiger Zeit fallen.

Gasentzündung im Badezimmer

Eine Frau getötet

Belbert. Durch Unvorsichtigkeit kam eine Bewohnerin der Herzogstraße zu Tode. Die Frau, die in ihrem Badezimmer den Gashahn des Badeofens geöffnet und dabei die Streichhölzer mitzunehmen vergessen hatte, eilte in die Küche, um die Zündhölzer zu holen. Als sie in das Badezimmer zurückkehrte, war, stellte sie ein Streichholz in Brand. Es entstand eine Entzündung des sich bereits angesammelten Gases, die den Tod der Frau zur Folge hatte.

Chemann verunglückt, Frau stirbt

Duisburg. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich auf dem Stabionsgelände des Weidener Spielvereins. Als der Steiger M. Seeger die Toilette aufsuchen wollte, stürzte er in eine aufgeworfene Erdgrube, wobei er Rippenbrüche und andere Verletzungen erlitt. Die hinzugerufene Chemann erlitt vor Schreck einen Ohnmachtsanfall. Man schaffte sie in ihre Wohnung, wo sie kurz darauf einem Herzschlag erlag.

Landeshauptmann Haake übergibt drei mustergültige Jugendherbergen

Düsseldorf. In diesen Tagen übergab der Landeshauptmann der Rheinprovinz an den Gau Rheinland im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen drei mustergültige Herbergen, die Jugendherbergen Adenau, Darscheid und Burg Stahle bei Bacharach, die bisher nur in der Verwaltung des Gaues standen, als dessen Eigentum. Daneben ist durch eine hochherzige Spende von 10 000 RM die Borausstattung geschaffen worden, Burg Stahle zur größten deutschen Jugendburg auszubauen. Unter Wahrung der historischen und architektonischen Gegebenheiten der Ruine soll nimmere der große Pallas zu einem Ritteraal als Tagesraum nach alten noch vorhandenen Plänen hergestellt und im darüberliegenden Dachgeschoss sollen Schlafräume eingerichtet werden. Mit diesem Ausbau erhält das Rheinland die größte deutsche Jugendburg, die ein Wahrzeichen ihrer Umgebung sein wird. Der Rheinischen Provinzialverwaltung und ihrem verdienten Landeshauptmann Haake aber wird die wandernde Jugend stets für die ihr erwiesene Verbundenheit dankbar sein. Dieser Dank gebührt ebenso dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz, dessen Vorsitz Oberlandesgerichtspräsident i. R. Dr. Schollen führt. Der als bisheriger Grundhübselgentümer sich bereit erklärte, seine Rechte an die deutsche Jugend abzutreten.

Neueinteilung der Gauinspektion Westfalen-Nord

Münster. Im Verlaufe der Durchorganisations des Gaugebietes nach den Richtlinien der Obersten Leitung der PD tritt folgende Neueinteilung der Gauinspektion des Gaues Westfalen-Nord in Kraft:

Gauinspektion III: Gauinspekteur: Pg. K o l - b o m, Münster i. W. — Kreise: Münster Stadt und Land, Steinfurt.

Gauinspektion VIII: Gauinspekteur: Pg. G e r - b e s, Warendorf. — Kreise: Warendorf, Bedum, Tecklenburg.

Gauinspektion II: Gauinspekteur: Pg. B a r - t h e l, Lübdinghausen. — Kreise: Coesfeld, Ahaus, Borken, Recklinghausen-Land.

Die Kreisleitung Steinfurt übernimmt Kreisleiter Pg. F i l l e (bisher M. - a f f e r - S t a d t).

Die Kreisleitung Münster-Stadt übernimmt Gaupropagandaleiter Pg. S c h m i d t, Münster.

Heil Hitler!

geg.: Dr. A l f r e d M e y e r, Gauleiter.

Opfer der Hag

Ein Toter, zwei Verletzte bei einem Verkehrsunfall

Köln. Ein folgenschweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Deutz-Mülheimer Straße. Ein mit mehreren Bauarbeitern besetzter Lastkraftwagen wollte in dem Augenblick zwei vor ihm fahrende Lastkraftwagen überholen, als aus entgegengesetzter Richtung ein Straßenbahnzug herannah. Dabei streifte der Kraftwagen den Straßenbahnzug. Drei auf dem Wagen sitzende Bauarbeiter trugen so erhebliche Verletzungen davon, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, wo einer von ihnen kurz nach der Einlieferung starb. Von den übrigen beiden Verletzten ist inzwischen einer wieder nach Hause entlassen worden. Der Zustand des anderen gibt im Augenblick zu keinen Bedenken Anlaß. Dem Führer des Lastkraftwagens, der es unbedingt hätte vermeiden müssen, beim Herannahen der Straßenbahn die anderen Kraftwagen zu überholen, wurde der Führerschein entzogen. Die Straßenbahn wurde beschädigt, doch kamen die Fahrgäste mit dem Schrecken davon.

Römergrab entdeckt

Köln. Bei Ausgrabungsarbeiten am Bahnhof Bonntorf stieß man plötzlich auf ein Römergrab, das aus gebrannten Ziegelfeinplatten bestand. In dem Grab fand man noch gut erhaltene menschliche Überreste, ferner Scherben von einem Glasgefäß. Nach den Feststellungen dürfte das Grab aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. stammen.

Feuer wütet

Kempen. Nachdem erst vor zwei Tagen durch ein Großfeuer auf dem ältesten Bauernhof des Kreises Kempen-Krefeld, dem Niefelhof, großer Schaden angerichtet worden war, ist jetzt ganz in der Nähe, und zwar auf dem Anwesen des Landwirts Dohr auf der Huverheide, wieder ein Feuer ausgebrochen. Mehrere Feuerwehren aus der Umgegend trafen bald an der Brandstätte ein, mußten sich aber darauf beschränken, das Wohnhaus vor dem Übergreifen der Flammen zu schützen. Die gesamten Stallungen sowie die Scheune mit samt den aufgestapelten Heu- und Strohvorräten, ferner mehrere wertvolle landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Eingehende Ermittlungen sind eingeleitet.

Elgen. Bei dem starken Gewitter, das über der hiesigen Gegend niederging, schlug der Blitz in die Scheune eines Anwesens in Wilsdorf ein. Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß die herbeigeeilten Feuerwehren sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken mußten. Die Scheune sowie das Wohnhaus wurden vollständig vernichtet.

Heinsberg. In einer Schreinerei in dem Nachbarort Grebden brach nachts plötzlich ein Feuer aus, das an den Holzvorräten reiche Nahrung fand und sich sehr schnell über den gesamten Betrieb verbreitete. Die Werkstätte brannte vollständig aus. Sämtliche Maschinen und Werkzeuge wurden vernichtet. Der sehr hohe Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

Bau eines neuen Gruppenwasserwerks

Heinsberg. Das Grenzgebiet des Selbstlandes Heinsberg seit Jahren ständig unter einer großen Wassermangel. Der schon länger gehegte Plan, ein Gruppenwasserwerk zu bauen, soll nun endlich durchgeführt werden, nachdem bisher das Projekt aus Finanzierungsgründen immer wieder zurückgestellt werden mußte. In einer Tagung, zu der sämtliche Ortsbehörden Vertreter entsandt hatten, wurden nähere Einzelheiten besprochen. Demnach sollen die Arbeiten für das Gruppenwasserwerk, an das etwa 100 Ortschaften angeschlossen werden, in Kürze begonnen werden. An die 100 Erwerbslose finden hier für längere Zeit Beschäftigung.

Das Rätsel von Torsten

Roman von Wolfgang Markon

URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

5. Fortsetzung

„Der Oger laufen? Alles ist möglich auf der Welt... aber der Oger und laufen? No... Mary ist verückt! Sie hat immer Angst vor dem Oger gehabt! Dimmes Mädchen!“

Dem Polizeiobersten kommt seine Frage jetzt auch albern vor.

Er zuckt die Achseln und will gehen.

Aber Morris winkt ihn heran. Er soll mit zum Oger kommen. Der Zwerg zeigt ihm, den Oger rückwärts öffnend, noch einmal den Mechanismus. Zieht ihn auf. Ein Gittern geht durch die Gestalt, aber sie bewegt sich nicht.

Der Mechanismus ist unbrauchbar, das stellt Oberst Wilms fest.

Er verläßt die Automaten-Sammlung und ihren Mechaniker und sucht wieder Jenkins auf.

„Ich habe eben mit Morris gesprochen. Die Vermutung mit dem Oger ist natürlich Unsinn. Eine Sinnestäuschung. Immerhin... irgendeine Gestalt muß den Korridor entlang gegangen sein. Die Jose Mary wird von allen als zuverlässiges, vernünftiges Mädchen bezeichnet. Eine Gestalt, die dem Neuhäuser nach dem Oger ähnelte, muß sich dem Mädchen gezeigt haben, sonst wären ihr entsetzlicher Schreck und wahnsinnige Angst unbegründet!“

„Frauen haben oft hysterische Anlagen,“ warf Jenkins ein.

„Das leugne ich nicht, aber es muß immer etwas da sein, was diese Hysterie auslöst. Fassen wir zusammen: Es ist jemand bei Mistris Boulot gewesen und hat sie getötet.“

„Das muß angenommen werden. Miß Ariane will ja auch so etwas wie Schritte gehört haben. Dieser Unbekannte — sagen wir X — hat Mistris Boulot getötet. Aber wie? Die Untersuchung ergibt starke Einwirkung von Strahlen, Röntgenstrahlen oder Radiumstrahlen. Beide können tödlich sein. Das eine also ist klar, der Unbekannte tötete die wahrscheinlich schon durch eine ungeheuerlich grauenhafte Maske erschreckte Frau mittels dieser Strahlen. Hm! Finden Sie nicht, daß es sich der Täter recht kompliziert gemacht hat?“

„Vielleicht hat er vermutet, daß die ärztliche Wissenschaft Herzschlag annehmen und man von einer Sezierung absehen würde.“

„Das ist möglich, Oberst. Aber nun weiter. Wir haben nicht die kleinste Spur von jenem geheimnisvollen Besucher. Wurden alle Zimmer dieses Korridors von Ihnen noch in der Nacht untersucht?“

„Ja! Die Untersuchung ergab aber nicht den geringsten Anhaltspunkt.“

„Und der Seitenslügel?“

„Ist unbewohnt. Da befinden sich die Sammlungen des verstorbenen Barons Torsten, die Mistris Boulot übernommen hat. Die Säle waren alle verschlossen und nirgends fand sich eine Spur. Es ist ganz seltsam! Jrgendwo muß doch der Mörder verschwunden sein. Haben die Säle mit den Sammlungen vielleicht noch geheime Ausgänge?“

„Nein!“

„Hm. Lassen wir jetzt einmal das Geheimnis, und kümmern wir uns um die Beweggründe der Tat. Fest steht also: Die selbst schwervermögende Frau des Multimillionärs Larry Boulot wird plötzlich ermordet. Wer kommt als Täter in Frage? Man denkt immer zuerst an den, der Vorteile davon hat. Wer könnte das in diesem Falle sein?“

„Ich habe keine Ahnung, wer das Vermögen von Mistris Boulot erbt. Angenommen ihr Gatte, Boulot ist aber selber unermesslich reich; er besaß sich zur kritischen Stunde in meiner Gesellschaft; nach menschlichem Ermessen scheidet er also als Täter aus. Es liegt auch in anderer Hinsicht kein Grund vor. Die Dienstleute haben alle übereinstimmend ausgesagt, daß das Einvernehmen zwischen den Ehegatten ein durchaus gutes war. Erbin kann auch die Tochter sein. Auch sie kann kein besonderes Interesse daran haben; denn sie ist in jedem Falle reich. Boulot hat sie ausdrücklich als Tochter adoptiert. Das tut man nur, wenn man jemand in die Erbfolge voll einsetzen will. Das Verhältnis zwischen Tochter und Mutter soll zwar nicht überschüssig herzlich, aber doch recht gut gewesen sein. Es muß also Feinde außerhalb der Familie geben,“ schloß der Oberst. „Das ist wohl anzunehmen!“

„Um die zu finden,“ nahm Wilms wieder das Wort, „müßte man mehr über das vergangene Leben Mistris Boulots wissen. In ihrer Vergangenheit könnte der Schlüssel zu dem Geheimnis liegen. Der Bankier hat auch viele Feinde. Ich halte es deshalb nicht für ausgeschlossen, daß dieser Mord einen Racheakt darstellt, der sich gegen den Bankier richtet.“

„Boulot scheint übrigens schon überwunden zu haben.“

Der Oberst zuckt die Achseln. „Bei Geschäftsleuten von solchem Format ist das Gefühlslieben immer etwas verflümmert. Also, lieber Jenkins, unsere Aufgabe ist vor allem die, in die Vergangenheit und das Privatleben der Ermordeten wie auch des Bankiers hineinzuleuchten. Sie außerhalb, ich innerhalb des Hauses.“

„Sehr richtig!“

Als Oberst Wilms den Bankier in seinem Arbeitszimmer aufsucht, reicht dieser ihm hastig einen Brief.

„Lesen Sie, Oberst!“

Wilms nimmt das Schreiben. „Alle Schuld rächt sich auf Erden. Der erste Schlag ist gefallen, der nächste wird Sie treffen. Auch Oberst Wilms wird Sie nicht retten können. Megorred.“

Der Oberst schüttelt verwundert den Kopf.

„Wirkliche Verbrecher arbeiten nicht mit solchen Mä-
chen.“

„Was halten Sie davon, Oberst?“

„Ich finde diese Warnung reichlich theatralisch.“

„Was könnte man daraus schließen?“

„Manderlei, Mistris Boulot... aber es stimmt nicht zusammen. Der Mord an Ihrer Gattin, über dessen Ausführung und Grund wir ebenso wie über die Person des Täters noch im Dunkeln tappen, ist in einer sehr raffinierten Weise erfolgt. Er deutet auf einen kaltblütigen Mörder hin, der mit ungeheurer Ueberlegung und Genauigkeit arbeitet. Dieser Drohbrief aber verrät mir, daß sein Schreiber mit dem Mörder nicht identisch, sondern irgendein phantastischer Mensch ist, der Sie haßt, an dem Mord aber nicht beteiligt ist, und Ihnen diese Drohzeilen nur schrieb, um Sie zu schrecken.“

„Sehr möglich!“

„Auf alle Fälle werde ich die Augen doppelt offenhalten. Man muß als Kriminalist auch scheinbare Dummhegungen ernst nehmen.“

„Ich vertraue Ihnen vollkommen, Oberst! Wie weit sind Sie mit Ihren Nachforschungen?“

Der Bankier spricht ruhig und sachlich, man merkt ihm von der Erregung der Nacht nichts mehr an.

Wir sind noch keinen Schritt weitergekommen, da jede Spur fehlt. Ganz besonders schwer sind die Nachforschungen auch aus dem Grunde, weil wir nicht wissen, wo wir einhaken sollen. Können Sie mir vielleicht Einzelheiten mitteilen, die das Privatleben Ihrer Gattin betreffen?“

Der Bankier blickt nachdenklich vor sich hin.

„Ja... ich vermag da wenig zu sagen. Ich verliebte mich in Jenny, als sie in der Metropolitan-Oper auftrat. Sie war eine außerordentlich charmante Frau! Das Verhältnis kühlte aber schon nach kurzer Ehe merklich ab. Der Grund lag darin, daß ich durch meine starke geschäftliche Inanspruchnahme nicht in der Lage war, mich um meine schöne Frau so zu kümmern, wie sie es gewiß erwartet hatte.“

„Das ist einleuchtend. Pflegte Ihre Gemahlin irgendwelchen freundschaftlichen Verkehr mit Kollegen aus ihrer Künstlerzeit?“

„Nein, davon ist mir nichts bekannt.“

„War Ihre Frau vermögend, als Sie sie heirateten?“

„Ja! Ich habe zwar keine Ahnung von der Höhe ihres Vermögens, aber ich glaube, es betrug damals schon eine gute Million Dollar.“

„Das ist interessant! Scheinbar haben Sie aber das Vermögen Ihrer Gattin nie in Verwaltung gehabt?“

„Nein! Ihr Kapital wurde und wird verwaltet von dem Besitzer des Bankhauses Walter, Horst Walter, einem Deutsch-Amerikaner, den ich sowohl als Geschäftsmann wie auch als Menschen hochschätze. Er nimmt seit zehn Jahren für meine Frau die Interessen wahr, also schon in der Zeit, ehe wir uns kennenlernten. Ich hatte daher keinerlei Veranlassung, meine Frau aufzufordern, ihr Vermögen mir zur Verwaltung zu überlassen. Das war ja auch nebensächlich. Ich besaß damals schon gut 100 Millionen Dollar. Da machte die eine Million nichts aus.“

„Das ist verständlich. Immerhin wird sich die Million auch vermehrt haben.“

„Ich habe da gar keine Ahnung, Oberst, und es interessiert mich auch wenig. Meine Frau und ich hatten zwar vor Jahren einmal Testamente gemacht und uns gegenseitig als Erben eingesetzt. Aber soweit mir bekannt geworden ist, hat Jenny das Testament später wieder umgestoßen und ihre Tochter Ariane zur Universal-erbin gemacht. Doch das ist ja belanglos!“

„Ist Miß Ariane mündig?“

„Nein, sie ist noch nicht ganz einundzwanzig Jahre alt. Meine Frau war seinerzeit mit der Adoption nur unter der Bedingung einverstanden, daß ich die Verwaltung ihres Vermögens im Falle ihres plötzlichen Todes bis zu Arianes einundzwanzigstem Lebensjahre in den Händen von Mistris Walter belasse. Ich habe auch da zugestimmt! Was tut man nicht alles einer Frau zu Liebe! Uebrigens wird Ariane in vier Monaten schon mündig.“

„Haben Sie sich eigentlich Gedanken über den Mord gemacht, Mistris Boulot?“

„Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es sich um einen Racheakt gegen mich handelt. Man will, ehe man mich um die Gasse schaffte, erst meine Familie vernichten. Meine arme Frau hat zuerst dran glauben müssen. Ich fürchte jetzt um meine Tochter und bitte Sie, Oberst, Ihr ganzes Augenmerk auf Ariane zu richten. Ich könnte es nie erragen, wenn sie der Rache des meines Gegners zum Opfer fiel.“

„Sie glauben also nicht, daß die Gründe des unbekannten Täters irgendwie in der Vergangenheit Ihrer verstorbenen Frau verankert sind? Ich meine, eine Künstlerin hat doch oft Feinde. Eifersucht spielt häufig eine Rolle.“

„Gießer Oberst... aus dem vergangenen Leben meiner Frau weiß ich nicht das geringste. Ich wollte auch nichts wissen und habe nie darnach gefragt. Da kann ich Ihnen leider nicht dienen.“

„Schade! Wir müssen nun Geduld haben, bis sich uns eine Spur weist.“

„Hoffen wir... daß sie sich bald findet.“

„Ich werde heute die Jose Mary noch einmal verhören.“

„Die den Oger auf dem Flur gesehen haben will?“

„Ja! Das mit dem Oger ist natürlich blanker Unsinn. Aber ein Mensch war jedenfalls da, das ist gewiß und hat auf teuflischste Art Ihre Frau ums Leben gebracht. Und den müssen wir finden!“

„Ich wünsche Ihnen allen Erfolg!“

Der Leichnam von Mistris Boulot war freigegeben worden und zwei Tage darauf fand mit großem Pomp

und größter Anteilnahme der Bevölkerung von New York, die von der Sensation aufgepeitscht worden war, das Begräbnis statt.

Ariane, von den Aufregungen der letzten Tage noch schwach und matt, war Tom Halifax sehr dankbar, daß er an ihrer Seite schritt und sie stützte.

Boulot fand nichts daran, sondern nickte dem jungen Manne sogar freundlich zu.

Das Selbstmord an diesem Leichenbegängnis war, daß keinerlei Verwandte, außer dem Gatten und der Tochter, dem Sarg folgten. Das fiel auf, und die Zeitungen schrieben am nächsten Tag darüber.

Horst Walter, der Bankier und Vermögensverwalter der verstorbenen Mistris Boulot, befand sich unter den Trauergästen. Er war ein schlanker, hochgewachsener Mann mit schlohweißem Haar und ging trotz seiner siebzig Jahre wie ein Jüngling aufrecht mit festen Schritten.

Als man den Sarg der Erde anvertraut hatte und das Begräbnis vorüber war, geleitete Tom Miß Ariane zum Auto und wollte sich verabschieden. Aber Ariane bat ihn, sie zu begleiten.

Auch der Bankier schloß sich der Bitte an.

„Meine Tochter erblickt in Ihnen einen guten Freund und aufrichtigen Kameraden, Mistris Halifax. In ihrem Leid braucht sie Ihren Trost. Bitte, seien Sie mein Gast!“

Der Bankier Walter war zu Ariane getreten.

Er sprach sein Beileid aus und fügte hinzu: „Miß Boulot, wird Ihnen mein Besuch morgen angenehm sein?“

„Ich bitte darum, Mistris Walter!“ antwortete das Mädchen.

Dann stiegen sie in den Wagen und fuhren nach Torsten.

Als Tom mit Ariane die marmorne Freitreppe emporstieg, fröstelte sie trotz des warmen Tages.

„Ich fürchte mich so auf Torsten!“

Ihre Blicke begegneten sich.

Tom drückte ihr beruhigend die Hand und war glücklich, als sie seinen Druck erwiderte.

„Mistris Halifax!“ wendet sich der Bankier an seinen Gast, als sich Ariane zur Ruhe begeben hat. „Ich hätte eine Bitte an Sie!“

„Und die wäre, Sir?“

„Reben Ihre Eltern noch?“

„Nur meine Mutter, aber nicht hier, sondern in Richmond. Sie hat meines Vaters Friseurgeschäft übernommen, leitet es und hat zwar kein großes, aber ausreichendes Einkommen. Ich wohne hier allein.“

„Im Boardinghouse?“

„Ja, bei einer deutschen Wirtin.“

„Würden Sie Ihr Zimmer in diesem Boardinghouse gegen eine Wohnung auf Torsten eintauschen, Mistris Halifax?“

Tom wird ein wenig rot.

„Ich soll... auf Schloß Torsten wohnen?“

„Ja! Meine Tochter würde es bestimmt eine große Beruhigung sein und darauf kommt es mir an. Das Kind darf nicht melancholisch werden. Und wenn dann die nächsten Monate vorbei sind, sollen Sie mit Ariane auch wieder Tennis spielen. Sport ist auch heilsam.“

Tom ist ganz gerührt von dem warmen Vaterherz.

Diese Fürsorge um seine Adoptivtochter hätte er dem kühlen Geldmagnaten nicht zugeutraut.

Mistris Boulot... Sie sind ein guter Vater!“

Der Bankier lächelt. „Warum soll ich ein schlechter Vater sein? Man kann doch oft viel bequemer gut als schlecht sein.“

„Ich bin also einverstanden, Sir... aber die Kosten...“

„Gießer Mistris Halifax, darüber sprechen wir nicht. Sie sind selbstverständlich, so lange Sie hier sind, mein Gast.“ Am gleichen Tage noch übersiedelte Tom nach Schloß Torsten.

Am nächsten Vormittag läßt sich der Bankier Horst Walter melden.

Boulot geht ihm selber entgegen und geleitet ihn in sein Arbeitszimmer.

„Ich lasse Ariane sofort rufen. Sie haben doch einen Augenblick Zeit? Ich möchte mich erst noch etwas mit Ihnen unterhalten. Wir haben uns doch so manches zu erzählen.“

„Bitte sehr, Mistris Boulot! Ich habe immer für Sie Zeit. Wer hat für Mistris Boulot nicht Zeit?“ Er lächelt dabei und verbeugt sich.

„Nun, ich stelle fest, daß das Bankhaus Walter zu einem ganz stattlichen Unternehmen herangewachsen ist. Ich taxiere es auf etwa achtzig Millionen Dollar.“

„Sie haben richtig taxiert, Mistris Boulot.“

„Zigarre?“

„Gern! Nicht zu stark, wenn ich bitten darf!“

„Nehmen Sie dieselbe! Sehr mild. Ich rauche sie selber gern hin und wieder.“

„Das mit den achtzig Millionen — ich komme noch einmal darauf zurück, Mistris Boulot — das stimmt. Nur gehören sie nicht dem Bankhaus Walter, so groß sind wir noch nicht. Aber wir haben... wir hatten einen ganz großen Kunden.“

Boulot beugt sich weit vor und sieht den Sprecher erschrocken an.

„Der große Kunde... war... meine Frau?“

„Sie sagen es, Mistris Boulot!“

Der Bankier Boulot scheint von der Eröffnung verwirrt.

„So reich war Jenny? Ich habe sie höchstens auf zwei Millionen geschätzt!“

(Fortf. folgt.)